



Gliederung der Dokumentation

(1) Einleitung	2
- Genese und Zielstellung des Dialogkongresses	
- Programmablauf	
(2) Ausgangslage	6
- Synopse (G. Schneider)	
- Entwicklungs- und Megatrends für Mittelstädte (Prof. Miosga)	
(3) Worldcafé & Diskussionsforen zu den Themen	10
(1) Bildung und Forschung	
(2) Europastadt	
(3) Gesellschaftlicher Zusammenhalt	
(4) Innenstadtentwicklung und Denkmalschutz	
(5) Kultur, Sport und Freizeit	
(6) Lebensqualität und Wohnen	
(7) Tourismus und Naherholung	
(8) Überregionale Erreichbarkeit und innerstädtische Mobilität	
(9) Umweltschutz und Nachhaltigkeit	
(10) Wirtschaften und Arbeiten	
(11) Zivilgesellschaft und Bürgerbeteiligung	
(12) Zukunftskultur und Zukunftspolitik	
(4) Fishbowl-Diskussion	50
(5) Ausblicke	54
- Prof. Miosga	
- Prof. Kollmorgen (TRAWOS Institut)	
- Prof. Heimann (Aktionskreis für Görlitz e.V.)	
(6) Nächste Schritte: Partizipationsformen und –formate	57
(7) Feedbacks	59

(1) Einleitung – Genese und Zielstellung des Dialogkongresses

Was bringt die Zukunft für Görlitz? Welche Vorstellungen zur zukünftigen Entwicklung der Stadt gibt es in Verwaltung, Politik, Unternehmerschaft und Zivilgesellschaft? Welche Entscheidungen müssen bereits heute getroffen werden, um langfristig eine positive Entwicklung zu nehmen?

Diesen, für Görlitz entscheidenden Fragen widmete sich der über mehrere Monate vorbereitete Zukunftskongress „Quo vadis, Görlitz?“, zu dem der Aktionskreis für Görlitz e.V. gemeinsam mit dem Interdisziplinären Zentrum für ökologischen und revitalisierenden Stadtumbau (IZS) und dem TRAWOS-Institut für Transformation, Wohnen und soziale Raumentwicklung der Hochschule Zittau/Görlitz am 16. und 17. November 2018 auf den Görlitzer Hochschulcampus eingeladen hatten.

Ziel war es, im Teilnehmerkreis von 120 geladenen Gästen aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Kultur und zivilgesellschaftlichen Vereinen und Organisationen relevante Zukunftstrends sowie damit verbundene Chancen und Risiken für die Stadtentwicklung zu erkennen, vorhandene Vorstellungen in der Stadt zu identifizieren und zusammenzuführen sowie notwendige Schritte zu deren Realisierungen zu diskutieren. Mit der Auswahl von Teilnehmer*innen aus allen gesellschaftlichen Bereichen der Stadt konnten die Perspektiven, Meinungen und Ideen möglichst vieler Görlitzer Akteure und Stakeholder darin eingebunden werden. Deren Kennenlernen und Austausch untereinander im Rahmen eines breit angelegten partizipativen Formates wurde mit dem Zukunftskongress erstmalig in Görlitz ermöglicht.

Der partizipativ angelegte Austausch- und Beratungsprozess im Rahmen des Dialogkongresses wurde dabei mehrstufig und unter Nutzung der Open Space-Formate Worldcafé, Panel- und Fishbowl-Diskussion organisiert. Diese Formate waren für manche Teilnehmer zunächst ungewohnt, erwiesen sich aber im praktischen Einsatz als ideal. Alle Beteiligten konnten so ihre Anliegen gleichberechtigt einbringen und dabei sicher sein, dass ihnen zugehört wird und ihre eingebachten Vorstellungen zu Entwicklungsperspektiven für die Stadt Görlitz als Wohn-, Lebens- und Arbeitsort nicht verloren gehen.



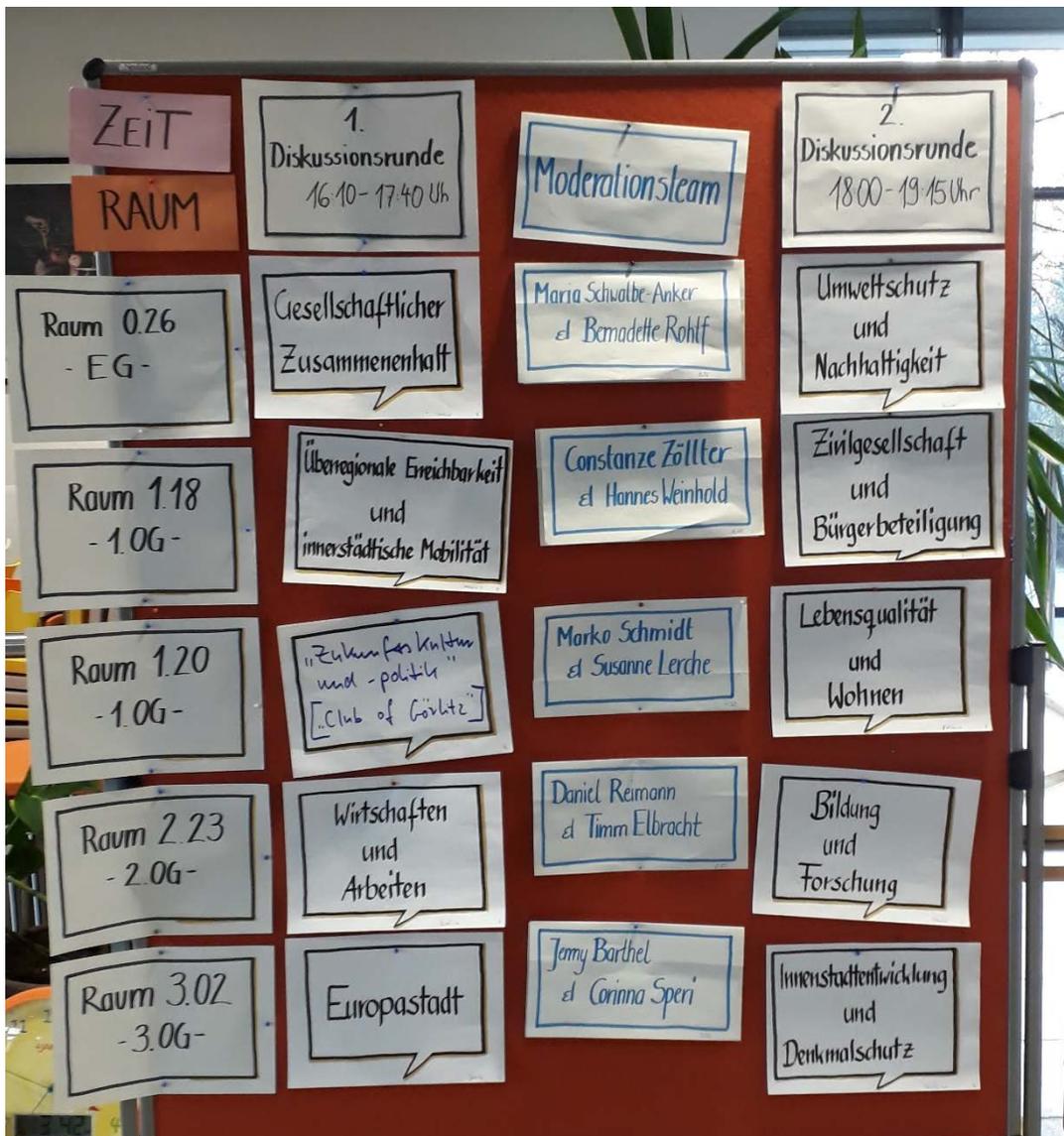
Voraussetzung dafür waren klare Regeln für eine wertschätzende Kommunikation miteinander sowie ein durchdachtes Kongresskonzept und organisatorisch gut vorbereitete Ablaufplanung.

Zukunftskongress „Quo vadis Görlitz?“ – Nachlese 16./17.11.2018 auf dem Hochschulcampus in Görlitz

Neben der Verpflegung trugen Moderationsleitfäden für die insgesamt 14 beteiligten Moderator*innen und großzügig geplante Zeitfenster für den Austausch in den verschiedenen Formaten aber auch für die Pausen dazwischen, wesentlich zum Gelingen der Veranstaltung bei.

Gut gelaunt und engagiert arbeiteten die Teilnehmer*innen so in konstruktiver Atmosphäre miteinander an Visionen für das Görlitz der Zukunft. Sie alle und der für den einleitenden Impulsvortrag aus Bayreuth angereiste Professor für Stadt- und Regionalentwicklung, Manfred Miosga, konnten sich dabei auf eine im Vorfeld erarbeitete Synopse bereits vorliegender Stadtentwicklungskonzepte stützen.

Unter Berücksichtigung dieser Studien hatte das Vorbereitungsteam des Kongresses 11 Themenkomplexe ausgewählt, die von (1) Bildung und Forschung bis (11) Zivilgesellschaft und Bürgerbeteiligung reichten. Auf dem Kongress selbst wurde ein zusätzliches Thema von den Teilnehmenden definiert: (12) Zukunftskultur und Zukunftspolitik. 10 der 12 Themen wurden von den Teilnehmer*innen wiederum für eine vertiefende Diskussion in den Foren ausgewählt.



Zukunftskongress „Quo vadis Görlitz?“ – Nachlese
16./17.11.2018 auf dem Hochschulcampus in Görlitz

Programmablauf

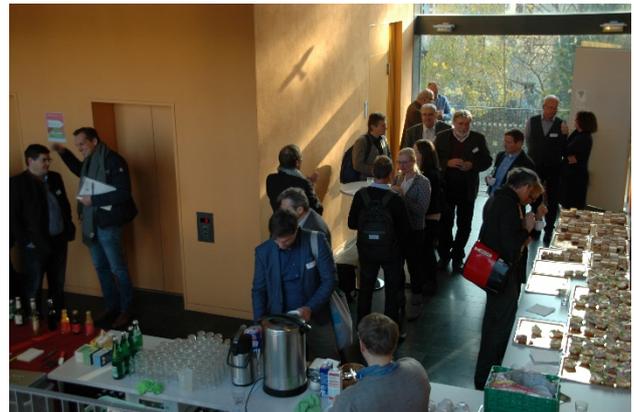
FREITAG, 16.11.2018

ab 11:30 Uhr	Ankommen und Anmelden	<i>Blue Box, Foyer im EG</i>
12:30 Uhr	Eröffnung des Zukunftskongresses Rainer Müller (Aktionskreis für Görlitz e.V.), Prof. Raj Kollmorgen (TRAWOS), Prof. Robert Knippschild (IZS)	<i>Hörsaal 1.01 (1.OG)</i>
12:45 Uhr	Was erwartet uns? Prof. Robert Knippschild (IZS)	<i>Hörsaal 1.01</i>
13:00 Uhr	Vortrag Prof. Manfred Miosga, Universität Bayreuth „Was bringt die Zukunft? Langfristige Trends für die Entwicklung peripher gelegener Mittelstädte und Görlitz.“	<i>Hörsaal 1.01</i>
13:40 Uhr	Themen & Trends der Zukunft in Görlitz – Worldcafé als Open-Space-Methode, Prof. Robert Knippschild (IZS)	<i>Hörsaal 1.01</i>
<i>13:55 Uhr</i>	<i>Pause & Raumwechsel</i>	<i>Foyer</i>
14:15 Uhr	Open-Space-Diskussion im Worldcafé: „Wie wollen wir in Zukunft in Görlitz leben?“ (1) Bildung & Forschung, (2) Europastadt, (3) Gesellschaftlicher Zusammenhalt, (4) Innenstadtentwicklung & Denkmalschutz, (5) Kultur, Freizeit & Sport, (6) Lebensqualität & Wohnen, (7) Tourismus & Naherholung, (8) Überregionale Erreichbarkeit & innerstädtische Mobilität, (9) Umweltschutz & Nachhaltigkeit, (10) Wirtschaften & Arbeiten, (11) Zivilgesellschaft & Bürgerbeteiligung Moderation: Katrin Treffkorn, TRAWOS	<i>Mensa (rotes Gebäude gegenüber)</i>
<i>16:00 Uhr</i>	<i>Pause & Raumwechsel</i>	<i>Foyer</i>
16:20 Uhr	1. Diskussionsrunde in fünf parallelen Foren moderiert von Masterstudierenden des Studienganges Management sozialen Wandels, Mitarbeiter*innen des TRAWOS und IZS	<i>Seminarräume in Blue Box</i>
<i>17:40 Uhr</i>	<i>Pause & Raumwechsel</i>	<i>Foyer</i>
18:00 Uhr	2. Diskussionsrunde in fünf parallelen Foren moderiert von Masterstudierenden des Studienganges Management sozialen Wandels, Mitarbeiter*innen des TRAWOS und IZS	<i>Seminarräume in Blue Box</i>
19:15 Uhr	gemeinsamer Tagesausklang mit köstlichen Suppen & Getränken von JakobsSöhnen und Musik von B. Filipowicz (PL)	<i>Aula im EG</i>

Zukunftskongress „Quo vadis Görlitz?“ – Nachlese
16./17.11.2018 auf dem Hochschulcampus in Görlitz

SAMSTAG, 17.11.2018

Ab 9:00 Uhr	Ankommen und Anmelden	<i>Blue Box, Foyer im EG</i>
9:30 Uhr	„Quo vadis Görlitz?“ Berichte aus den Diskussionsforen am Vortag	<i>Hörsaal 1.01 (1.OG)</i>
<i>10:30 Uhr</i>	<i>Pause & Raumwechsel</i>	<i>Foyer</i>
10:45 Uhr	Fish-Bowl-Diskussion mit Vertreter*innen aus Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur, Stadtrat, Stadtverwaltung Moderation: Maurice Ittershagen	<i>Aula im EG</i>
<i>12:15 Uhr</i>	<i>Pause & Raumwechsel</i>	<i>Foyer</i>
12:30 Uhr	Prof. Manfred Miosga , Universität Bayreuth <i>Ausblicke und Umsetzungsperspektiven</i>	<i>Hörsaal 1.01 (1.OG)</i>
13:00 Uhr	Was haben wir gewonnen? Zusammenfassung von Prof. Raj Kollmorgen (TRAWOS) und Prof. Robert Knippschild (IZS)	<i>Hörsaal 1.01</i>
13:30 Uhr	Wie geht's weiter? Zum Abschluss des Zukunftskongresses Prof. Robert Heimann, Aktionskreis für Görlitz e.V.	<i>Hörsaal 1.01</i>



(2) Ausgangslage

Synopse (Gregor Schneider)

Beauftragt von den Organisatoren des Zukunftskongresses hat das CoLabor Weißwasser (Herr G. Schneider) eine Synopse wichtiger Dokumente/Studien zur Görlitzer Stadtentwicklung und Entwicklungsplanung der letzten 15 Jahre erarbeitet. Im Folgenden werden diese Studien kurz vorgestellt und ihre Orientierungen in einem Satz prägnant zusammengefasst. Daran anschließend findet sich eine tabellarische Übersicht, die die in den Studien besonders hervorgehobenen oder nicht thematisierten Handlungsfelder auflistet.

Mit dieser Zusammenfassung konnten sich alle Teilnehmer*innen vorab über die in den letzten Jahren erfolgten Entwicklungsplanungen und deren Prioritätensetzungen informieren und sie zur thematischen Mitgestaltung des Zukunftskongresses nutzen.

1. Studien/Dokumente (chronologische Reihenfolge)

Zukunftsszenarien Europaregion Görlitz-Zgorzelec

- i.R. BMBF-Ideenwettbewerb „Stadt 2030“, 4 Teile, hier nur Teil „Grenzregion“; Jahr der Entstehung: 2003; Verfasser: Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung (IZT), Prof. Dr. R. Kreibich; Planungsraum: Gesamtstadt GR (+ ZG). Die Zukunft in einem Satz: Die gelebte Europastadt.

Bewerbung „Europäische Kulturhauptstadt 2010“

Jahr der Entstehung: 2005; Verfasser: Europa-Haus Görlitz e.V. (Trägerverein); Geschäftsstelle Kulturhauptstadt Europas 2010; Planungsraum: Gesamtstadt GR (+ ZG). Die Zukunft in einem Satz: „Kultur macht Politik – Europäisches Denken über Grenzen“.

Gemeinsame Stadtentwicklungsstrategie Görlitz-Zgorzelec

Jahr der Entstehung: 2009; Verfasser: Stadtverwaltungen von Görlitz und Zgorzelec; Planungsraum: Gesamtstadt GR + ZG; Die Zukunft in einem Satz: Gemeinsame Strategie für die Europastadt.

Regionalplan Oberlausitz-Niederschlesien

Jahr der Entstehung: 2010 (erste Gesamtfortschreibung nach 2002); Verfasser: Regionaler Planungsverband Oberlausitz-Niederschlesien; Planungsraum: Region, Landkreise GR + BZ; Die Zukunft in einem Satz: Görlitz ist eines der drei Zentren der Region, deren Funktion profiliert werden soll.

Integriertes Stadtentwicklungskonzept [INSEK]

Jahr der Entstehung: 2012 (1. Fortschreibung, 2. Fortschr. in Arbeit); Verfasser: Stadtplanungs- und Bauordnungsamt der Stadt Görlitz; Planungsraum: Gesamtstadt GR. Die Zukunft in einem Satz: Görlitz hat beste Aussichten auf Prosperität, wenn es seine demografische Entwicklung und seine wirtschaftliche Basis in nachhaltiger Weise managt.

Zukunftskongress „Quo vadis Görlitz?“ – Nachlese 16./17.11.2018 auf dem Hochschulcampus in Görlitz

Strategiepapier Görlitz

Jahr der Entstehung: 2013; Verfasser: KommWohnen-Unternehmensgruppe, Arne Myckert ; Planungsraum: Gesamtstadt GR. Die Zukunft in einem Satz: Görlitz muss (soll/ darf) wieder wachsen!

Leitidee Berzdorfer See

Jahr der Entstehung: 2013; Verfasser: Creatop GmbH, J.-F. Engel; Planungsraum: Teilräumliche Studie (Berzdorfer See). Die Zukunft in einem Satz: Görlitz bekommt ein zweites Standbein für die Tourismuswirtschaft.

SEKO „Lebendige Mitte“

Jahr der Entstehung: 2016; Verfasser: die STEG Stadtentwicklung GmbH, NL Dresden; Planungsraum: Teilräumliches Leitbild (Kernstadt). Die Zukunft in einem Satz: Das SEKO ist am INSEK orientiert/ aus diesem entwickelt ☐ siehe INSEK.

Die folgende Tabelle beinhaltet in der Spalte „GR BILDER PROFIL FAKTOREN“ die zentralen Entwicklungs-korridore der Dokumente, beginnend mit „Europastadt“. Konsens zwischen den Konzepten besteht vor allem in vier Bereichen: Die herausragende Bedeutung der **Kernstadt**; Görlitz als **Doppelstadt** (Europastadt) in zentraleuropäischer Lage; die **Wirtschaft** (Arbeit) als Motor der Entwicklung sowie **Zugkraft** durch Attraktivität und Lebensqualität.

Kritische Reflektion hinsichtlich o.g. thematischer Schwerpunkte/ „Zukunftstrends“

In der Tabelle werden vier ausgewählte Megatrends, die als „Treiber“ von Entwicklungen signifikant erscheinen, ins Verhältnis zum lokalen Themenkanon gesetzt: **Wertewandel** (Aspekte der offenen Gesellschaft, der Governance/Beteiligungskultur und Sicherheit), **Wissen und Kreativität**, die **Digitalisierung** der Arbeitswelt sowie der **Klimawandel** (Vulnerabilität und Resilienz).



Zukunftskongress „Quo vadis Görlitz?“ – Nachlese 16./17.11.2018 auf dem Hochschulcampus in Görlitz

MEGATRENDS				GR BILDER PROFIL FAKTOREN	HÖCHSTPRIORISIERUNG IN DEN GR-STUDIEN 2003 - 2016						
Wertewandel	Wissen & Kreativität	Digitalisierte Arbeitswelten	Klimawandel		2003	2005	2009 - 2013			2016	
■ Einfluss von Megatrends auf Handlungsfelder der GR-Studien							2009	2010	2012	2013	
				Erkennbare Zukunftsbilder für Görlitz							
■	■	■		Europastadt	+++	+++	+++	+++			+++
■	■		■	Lebensqualität					+++		
	■	■	■	Wirtschaftliche Prosperität					+++		+++
				Positive demografische Entwicklung (- Wachstum)							
				Pensionopolis, Görliwood							
				Tor nach Schlesien							
				Thematisches Profil Standort Görlitz							
				Bildung, Wissen, FuE							
				Einzelhandelsstandort							
				Gesundheitswesen							
■	■			Kultur, Soziokultur		+++					
■			■	Tourismus						+++	
				Wirtschaftsstandort							
				Räumlicher Fokus							
				Europaregion							
■	■	■	■	Europastadt GR-ZGZ	+++	+++	+++	+++			
■	■	■	■	OZ BZ-GR-HY (Teilfunktion)				+++			
■	■	■	■	Kernstadt					+++		+++
■			■	Berzdorfer See							
■			■	Brückenpark		+++					
				Weitere Orte i.d. Stadt							
				Harte Standortfaktoren							
	■	■		Wirtschaftsförderung					+++		
	■	■		Erhalt und Stärkung wirtschaftlicher Anker					+++		
				Ausbau Infrastruktur (techn., sozial, Verkehr)							
				Verbesserung Anbindung N-S-O-W (Bahn + Straße, ÖPNV)							
				Mobilität + ÖPNV (lokal)							
	■	■		reg. Bedeutung u. Funktion stärken	+++						
				Weiche Standortfaktoren							
■	■		■	Attraktivität Wohnstandort (Vielfalt d. Lebensstile u.a.)					+++		
■	■		■	Lebensqualität (Freizeitwert, Kultur, Bildung, Gemeinwesen u.a.)					+++		
■	■	■	■	Institutionelle Kooperation	+++	+++	+++	+++			
				Kooperative Netzwerke							
				Fachkräfte binden/ holen							
				Nachhaltigkeit, Stadtklima, Umwelt							
				Image + Identität (Marke GR, Servicequalität)							

Die Tabelle zeigt, dass die Handlungsfelder „**Bildung, Wissen, FuE**“ sowie „**Nachhaltigkeit, Stadtklima, Umwelt**“ in keiner der Studien Höchstwertungen (+++) erhalten haben. Mit Blick auf die Bedeutung der Megatrends „Wissen und Kreativität“ sowie „Klimawandel“ für die Prosperität und räumliche Entwicklung von Städten müssten Zukunftskonzepte für Görlitz auch hierzu neue Akzente setzen. Den Trends „Digitalisierung“ und „Klimawandel“ entsprechend zeitgemäße und zukunftsorientierte **Infrastruktur- und Mobilitätskonzepte** bilden technische wie soziale Grundlagen dafür.

Aufgefallen ist dabei auch, dass der Trend „Silver Society“, der für Görlitz mit seiner demographischen Altersstruktur relevant erscheint, in keiner der Entwicklungsstudien berücksichtigt wird, obwohl mit diesem verlängerten Lebensabschnitt eine völlig neue Lebensphase nach dem Renteneintritt entsteht, welche aktiven Gestaltungsaum für Selbstentfaltung wie gesellschaftliches Engagement ermöglicht.

„Was bringt die Zukunft? Langfristige Trends für die Entwicklung peripher gelegener Mittelstädte und von Görlitz“ Prof. Manfred Miosga

Die neuen Ankerstädte

bauKULTUR
BUNDESSTIFTUNG



wichtigste Merkmale der neuen „Orte mit Strahlkraft“

- attraktives Orts- und Stadtbild
- aktive Stadtgesellschaft
- Baukulturgemeinden:
 - Innenstädte/Stadtkerne behutsam saniert
 - haben ihre historische Funktion als zentraler Wohn-, Handels-, Kommunikations- und Begegnungsraum erhalten oder ausgebaut
 - Ladenleerstand gering
 - Angebotsvielfalt hoch: Einzelhandel, Gastronomie, andere Kristallisationspunkten des öffentlichen Lebens
- Stadt wird von Bewohnern, Besuchern und Touristen gleichermaßen als attraktiv wahrgenommen
- Gelungene Standortalternative zwischen den schrumpfenden ländlichen Räumen und den Zuzugstädten

Quelle: Wohnen und Baukultur nicht nur in Metropolen. Handlungskonzept zur polyzentralen Standortsicherung von Abwanderungsregionen. Gemeinsames Positionspapier der Bundesstiftung Baukultur und des Bundesverbands deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen (GdW) vom 28. Juni 2017

Prof. Dr. Manfred Miosga | Seite 22

Perspektiven für Görlitz?

- Resilienz: Verringerung der Verletzlichkeit
 - Möglichst diverse Wirtschaftsstruktur, Ausbau regionaler Wertschöpfungskreisläufe
 - Nischen eröffnen für Nachhaltiges Wirtschaften und Pioniere des Wandels
 - Dichte Netzwerke, reaktionsfähige Governance-Strukturen
- Stärkung der Identifikation und des Zusammenhalts
 - Inklusive Stadtpolitik – Design für Alle, Stadt für Alle
 - Partizipationskultur
 - Freiräume für Experimente
 - Soziokultur, Kreativität, Offenheit -> Kulturhauptstadtwerbung
- Stärkung der Mitte
 - Funktionale Stärkung des historischen Stadtzentrums
 - Ankerzentrum in der Region
 - Betonung der Baukultur; attraktiv für Gäste und Bewohner
- Nachhaltige Stadt der kurzen Wege und der hohen Lebensqualität

Prof. Dr. Manfred Miosga | Seite 40



(3) Worldcafé und Diskussionsforen



- (1) Bildung und Forschung
- (2) Europastadt

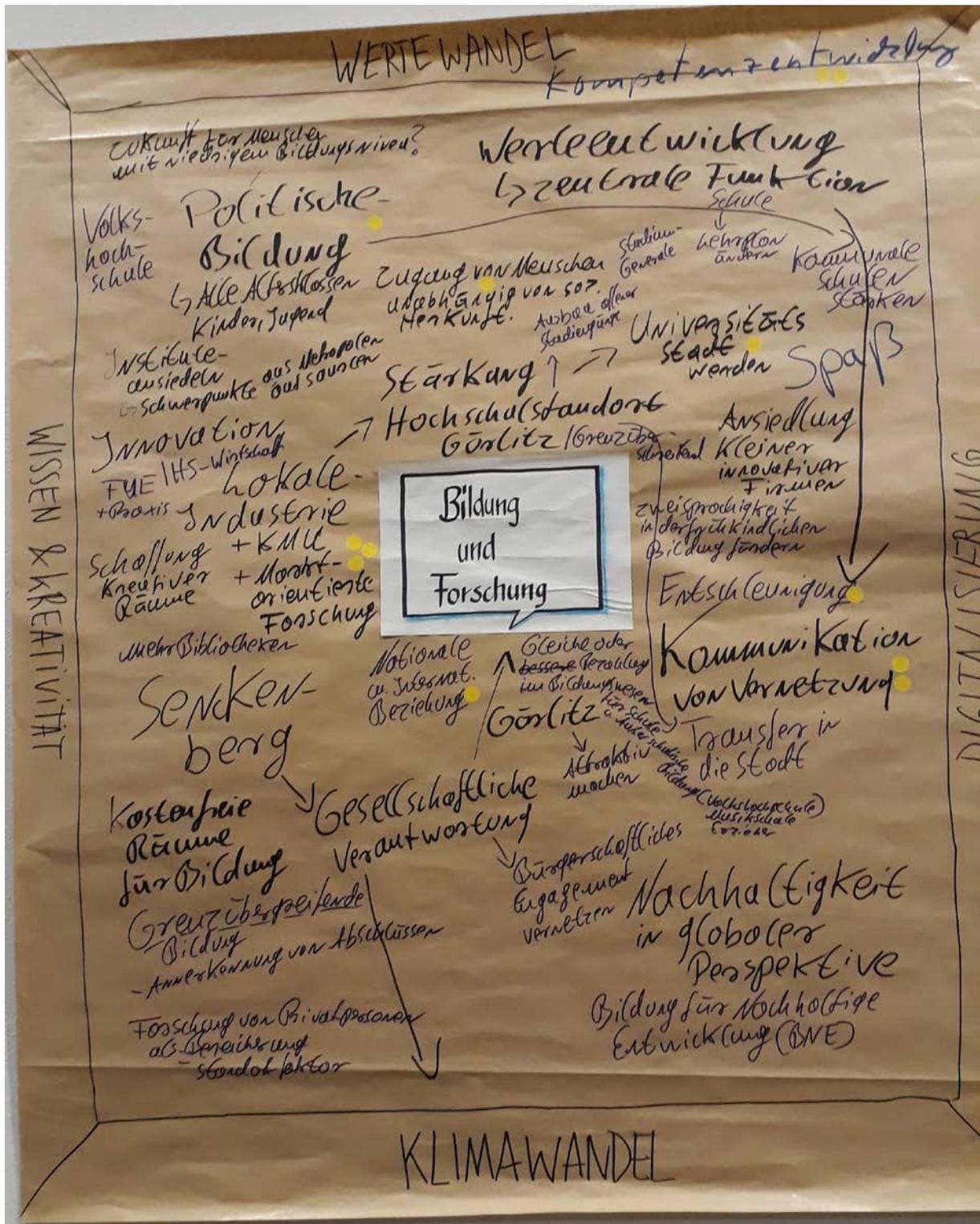
- (3) Gesellschaftlicher Zusammenhalt
- (4) Innenstadtentwicklung und Denkmalschutz
- (5) Kultur, Sport und Freizeit
- (6) Lebensqualität und Wohnen

- (7) Tourismus und Naherholung
- (8) Überregionale Erreichbarkeit und innerstädtische Mobilität
- (9) Umweltschutz und Nachhaltigkeit
- (10) Wirtschaften und Arbeiten

- (11) Zivilgesellschaft und Bürgerbeteiligung
- (12) Zukunftskultur und Zukunftspolitik

Zehn der im Open Space-Worldcafé mit Ideen und Anregungen der Teilnehmer*innen unterfütterten Themenkreise wurden in den einzelnen Diskussionsforen inhaltlich weiterentwickelt und ausgestaltet.

1. Bildung und Forschung



Moderationsteam: Daniel Reimann und Timm Elbrecht

Zukunftskongress „Quo vadis Görlitz?“ – Nachlese 16./17.11.2018 auf dem Hochschulcampus in Görlitz

Innerhalb des Panels „Bildung und Forschung“ diskutierten die TN zunächst das Thema „Lokale Industrie, Marktorientierung und die Rolle vom KMUs“.

Stärken: Partnerschaften – Forschungsschwerpunkt am Markt – Strukturwandel

Forschungsprojekte sollten sich in dem Bereich mehr an den Interessen der klein- und mittelständischen Unternehmen und nicht nur der „Großindustrie“ orientieren. Die Mittelständler sollten besonders in der strukturschwachen Lausitz verstärkt in Innovations- und Kompetenzcluster einbezogen werden. Es wurde empfohlen dazu Themencluster und Forschungsschwerpunkte zu entwickeln und die aktuellen Schwerpunkte der Hochschule wie Energietechnik, Materialentwicklung und Transformation in Wirtschaft und Gesellschaft zu stärken. Dafür werden Projekte und personelle Expertise benötigt, die sowohl unabhängig als auch im Zusammenspiel mit den Unternehmen entwickelt werden können. Forschungsschwerpunkte seien dabei in der Hochschule zu entwickeln und als Grundlage für die Marktlandschaft nutzbar zu machen. In einer Wissensgesellschaft bedürfe es aber grundsätzlich der zweckfreien Grundlagenforschung. In innovativen Labs können die vorhandenen Kompetenzen der Wirtschaft und Forschung übereinandergelegt und weiterentwickelt werden. Weiterhin werde eine zukunftsorientierte Nachfolge in den Unternehmen benötigt, um die Verankerung der Betriebe in der Region zu sichern.

Der aktuelle politische Fokus auf die Region sei als Chance zu nutzen. Wenn sich dem Strukturwandel gestellt wird, dann könne dieser stärkend sein und öffentliche Gelder stimulierend genutzt werden. Der Strukturwandel müsse Resilienz schaffen und die KMUs sowie die Klein- und Mittelstädte dahingehend gefördert werden. Veränderungen der Bergbauregion hin zu Wissens- und Kulturregionen sowie Kreativräumen können Lebensqualität fördern. Der Wettbewerb um die Köpfe wird überspannende Forschung gestaltet. Es bedarf eines guten Images sowie der Themen, des Umfeldes und herausgehobene Referenzen für gewisse Forschungsbereiche.

Neue Wege: Freie Schule (alt. Bildungsformen) - Attraktivität der Region – Image – ohne Studium gute Chancen ermöglichen – freie Forschung Klimawandel- Innovation Lab Beteiligung – Hochschulabsolvent in Region halten- Talente früh erkennen und fördern – Kluge Köpfe reinbringen – Jugendbeteiligung

Bildung müsse anders gestaltet werden. Dabei können die freien Schulen Beispiele darstellen. Es wird ein gemeinsames Lernen in freien wie staatlichen Schulen gefordert, anstatt die Konkurrenz zu betonen. Ein neues Bildungsverständnis in Zusammenhang mit praktischen Selbstwirksamkeitserfahrungen können junge Menschen bewegen, hier zu bleiben oder wiederzukommen sowie weitere Personen anziehen.

Die vorhandenen Talente sind in der Schule zu entdecken, zu fördern und zu binden. Das müsse berufsorientiert geschehen und Neugierde wecken. Lehrpläne könnten entwickelt werden, in denen Kreativität und Regionalentwicklung Raum finden. Einladungen an Schüler*innen durch Konzerne und Unternehmen würden dabei stimulierend wirken, um die Beteiligung junger Menschen in betriebliche Prozesse aktiv leben zu können. Aber auch in Diskussionen um die Zukunft sind junge Perspektiven aktiver einzubeziehen. Dadurch kann die Identifikation mit der Region gestärkt werden.

Zukunftskongress „Quo vadis Görlitz?“ – Nachlese
16./17.11.2018 auf dem Hochschulcampus in Görlitz

Forschung solle sich stärker auf den Megatrend „Nachhaltigkeit“ fokussieren. Die Hochschule solle als Raum angewandter Wissenschaft wirksamer Moderationen für die Prozesse der interdisziplinären Zusammenarbeit übernehmen. Dazu gehören auch Beteiligungsprozesse in der Stadt- und Regionalentwicklung. Innovationsprozesse an Hochschulen sollten zu neuen Studiengängen führen, die Studierende anziehen. Regionale Unternehmen sind dafür einzubeziehen. Die Entwicklung von Kompetenzen und Fähigkeiten wird mehr und mehr zentral, da Wissen digital verfügbar ist. Dabei müssten die Bildungsprozesse zukunftsorientiertes Denken fördern. Querdenken solle ermöglicht werden.

Nächste Schritte: Wissen in Praxis – neue, innovative Studiengänge mit Unternehmen – Vernetzung – Kompetenz ungleich Wissen! – praktischer handwerkliche Förderung – freie Bildungsräume schaffen – Raum für Beteiligung

Handlungsorientierte Angebote für Jugendliche in Forschung und Entwicklung sind zu Stärken. Dabei läge der Fokus auf der Förderung praktischer Intelligenz und handwerklicher Fähigkeiten. In Zusammenarbeit mit den großen Betrieben und der Hochschule sollte in der 7. und 8. Klasse an den Oberschulen diese praktische Intelligenz unterstützt werden. Die Stadt Görlitz habe in den neunziger Jahren von ihren Handwerker*innen gelebt, die sich eingebracht haben. Dort wird Nachwuchs benötigt. Es sind Bildungsräume zu schaffen, die flexibel und offen für nicht-lineare Berufsbiographien sind, damit in den Transformationsprozessen keine Personen verlieren.

Zukunftskongress „Quo vadis Görlitz?“

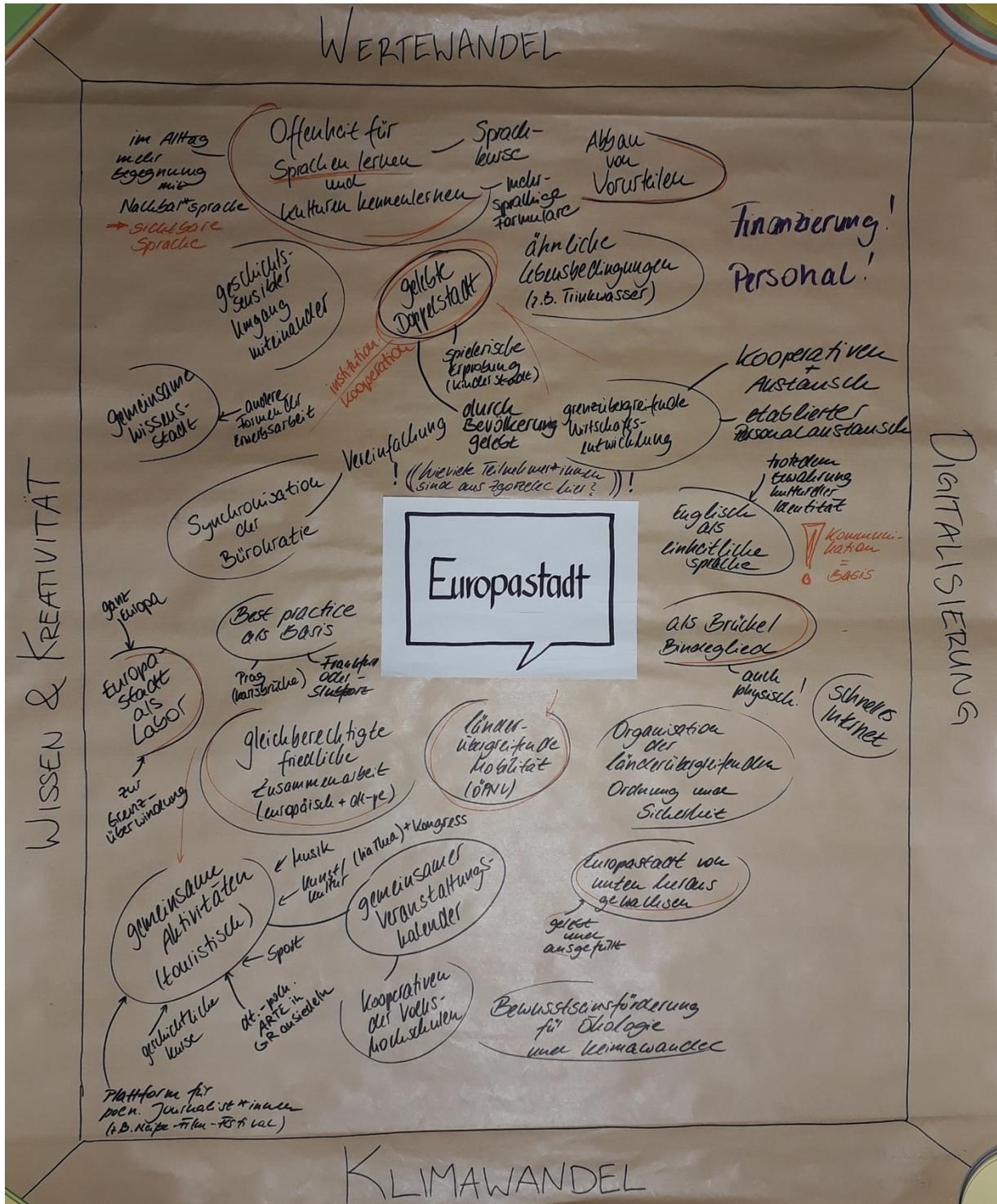
Diskussionsforum: *Bildung und Forschung*

Moderationsteam: *Daniel Reimann, Timm Eibracht*

Teilnehmer*innen

	Name, Vorname	Institution, Organisation, etc.
1	Scholze, Christoph	Siemens AG
2	Friedrich, Mario	KiB - Institut
3	Häthner, Christian	Evangelische Stadtjugendarbeit Görlitz e.V.
4	Kreutziger, Gerhild	SPD Görlitz
5	Barthels, Gisa	el. BA Thüringen
6	Köcher, Christiane	UHS Görlitz
7	Sauer, Daniel	HS ZG, Wirtschaftsjunior
8	Binas, Eckehard	FHP
9	Kraup, Jana	Art Görlitz, Buchhandlung
10	Heimann, Robert	Aktionskreis für Görlitz e.V.
11	Lehmann, Hans J.	Aktionskreis f. Görlitz
12	Dr. M. Dr. Anderte	Schiller-Forum, Zittau
13		

2. Europastadt



Moderationsteam: Jenny Barthel und Corinna Speri

Zukunftskongress „Quo vadis Görlitz?“ – Nachlese 16./17.11.2018 auf dem Hochschulcampus in Görlitz

Zum Thema „Europastadt“ haben sich zehn Teilnehmende (TN) zusammengefunden, die sich im Panel intensiver ausgetauscht haben.

Nach Sichtung der Ergebnisse zum Thema aus dem World Café, welche durch die Moderatorin kurz vorgelesen wurden, hatten die TN Zeit, noch einmal über das Gelesene und Gehörte nachzudenken und Ergänzungen einzubringen, falls es Aspekte zum Thema gab, die noch nicht aufgeführt waren.

Gemeinsam und mit Unterstützung der Moderation, wurden die einzelnen Begriffe geclustert und fanden sich in den Themenschwerpunkten „Sprache“, „Labor“, „Modellstadt“ und „Wirtschaft und Arbeit“ wieder.

Im weiteren Verlauf überlegten die TN gemeinsam, zu welchen Themenschwerpunkten sie sich intensiver austauschen wollten und entschieden sich per Handzeichen für die Schwerpunkte „Labor“ und „Modellstadt“. Nach Einwänden einiger TN wurde „Labor“ umbenannt in „Experimentierfeld“ und schließlich zu „gelebte Doppelstadt“. Haupteinwände waren, dass die vorherigen Begriffe nur schlecht einen realen Lebensraum widerspiegeln.

Der Übergang in die Hauptdiskussion erfolgte fließend und die Teilnehmenden traten in einen regen Austausch darüber, wie die Worthülse „Europastadt“ gefüllt werden und so die Vision einer gelebten Doppelstadt realisiert werden könnte. Im wertschätzenden Umgang miteinander brachten die TN ihre verschiedenen Expertisen ein und schufen so eine konstruktive Arbeitsatmosphäre in der die zwei Diskussionsthemen „gelebte Doppelstadt“ und „Modellstadt“ letztendlich zusammengeführt wurden.

Die TN tauschten sich darüber aus, dass (1) Stärken der Europastadt bereits zahlreich vorhanden sind und geeignet, um darauf aufzubauen. Die **Kenntnis der Historie** und der **gemeinsame historische deutsch-polnische Kulturraum** sind Basis der Vision einer gelebten Europastadt - aber auch die Tatsache, dass **Heimat „gemacht“** wird und die vorhandene Diversität eine Bereicherung sein kann, die von den Menschen heute neu kombiniert und mit Leben gefüllt wird. Bereits heute ist eine **Bereitschaft für den Austausch vorhanden**, ebenso wurde von vielen Akteur*innen bereits intensiv über eine mit Leben ausgefüllte Doppelstadt nachgedacht, was sich in **Strategiepapieren** widerspiegelt, die ebenfalls schon jetzt existieren. Der **Bürgermeister von Zgorzelec** wurde ebenfalls als stärkender Faktor betrachtet, weil er den europäischen Gedanken lebt und nach außen trägt.

Beim Austausch darüber, (2) was nun neue Wege sein können, die beschritten werden müssen, um die Vision der Europastadt zu realisieren wurde sich darauf verständigt, dass die **„Win-win-Situation“ eines gemeinsamen Austauschs** sowohl für die deutsche wie auch für die polnischen Seite kenntlicher gemacht werden muss. Dies kann zum Beispiel gelingen, indem **Schnittstellen gefunden** werden und über die Stadtgrenzen von GR und ZG hinaus der **Kulturraum gedacht** wird unter Einbeziehung der **Landkreise auf deutscher und polnischer Seite**. Konkreter wurde eingebracht, dass eine **Anlaufstelle zur Koordinierung einzurichten** und einen **Vergleich mit anderen Grenzstädten vorzunehmen** sinnvolle neue Wege wären.

Zur Realisierung kamen zahlreiche Vorschläge für die (3) nächsten, ganz konkreten Schritte. So wurde von den TN die Erstellung einer **Übersicht vorhandener Ressourcen** als Ausgangslage als sinnvoll erachtet, worüber es unter anderem möglich wäre, **konkrete Ansprechpersonen sichtbar zu machen**.

Zukunftskongress „Quo vadis Görlitz?“ – Nachlese
16./17.11.2018 auf dem Hochschulcampus in Görlitz

Zum Gelingen der Modellstadt könnte und sollte **eine mit Geldern ausgestatte, öffentliche Stelle** eingerichtet werden, in der die **Rahmenbedingungen** zum Gelingen der gelebten Doppelstadt geprüft werden, **vorhandene Dokumente und Strategiepapiere** gesichtet und deren **Umsetzungshürden überprüft** werden. Die TN waren sich einig, dass **institutionelle Kooperationen** erforderlich sind und eine **gute Öffentlichkeitsarbeit** mit strategischem Marketing. Ganz konkret können **deutsch- polnische Kongresse und Veranstaltungen** Leben in den Begriff Europastadt bringen. Außerdem sollte der Weg zur gelebten Doppelstadt bewusst und mit **Geduld** gegangen werden.

Während der Diskussion fielen immer wieder Namen von (4) Personen und Institutionen, die bereits aktiv an der Realisierung der gelebten Europastadt arbeiten bzw. dafür mehr einbezogen werden sollten. Es wurden genannt: die **Koordinierungskommission**, die **EGZ** (Europastadt GörlitzZgorzelec GmbH) und ebenso das **IZS**. Weiterhin der **wojewoda**, also der oberste Verwaltungschef, in Person von Herrn **Cezary Przybylski** für Niederschlesien und zahlreiche Vereine, die bereits heute deutsch-polnische Beziehungen leben. Stellvertretend wurde der **GÜSA-Verein**, aufgeführt und auch das Internationale Begegnungszentrum Marienthal (das **IBZ**), unter besonderer Mitwirkung von Herrn **Michael Winter**.

Das Format und die klar formulierte Rahmenstruktur ermöglichten, dass sich die heterogenen TN, jüngere wie ältere, untereinander kennenlernen und effektiv am Thema arbeiten konnten. Auch wenn sich an einigen Stellen unterschiedliche Sichtweisen zeigten, gelang es den TN immer wieder, zum übergeordneten Thema zurückzufinden und sich nicht an Einzelthemen festzubeißen als auch Diskussionen über die Vergangenheit in den Kontext zukünftiger Entwicklungen zu stellen.

Zukunftskongress „Quo vadis Görlitz?“

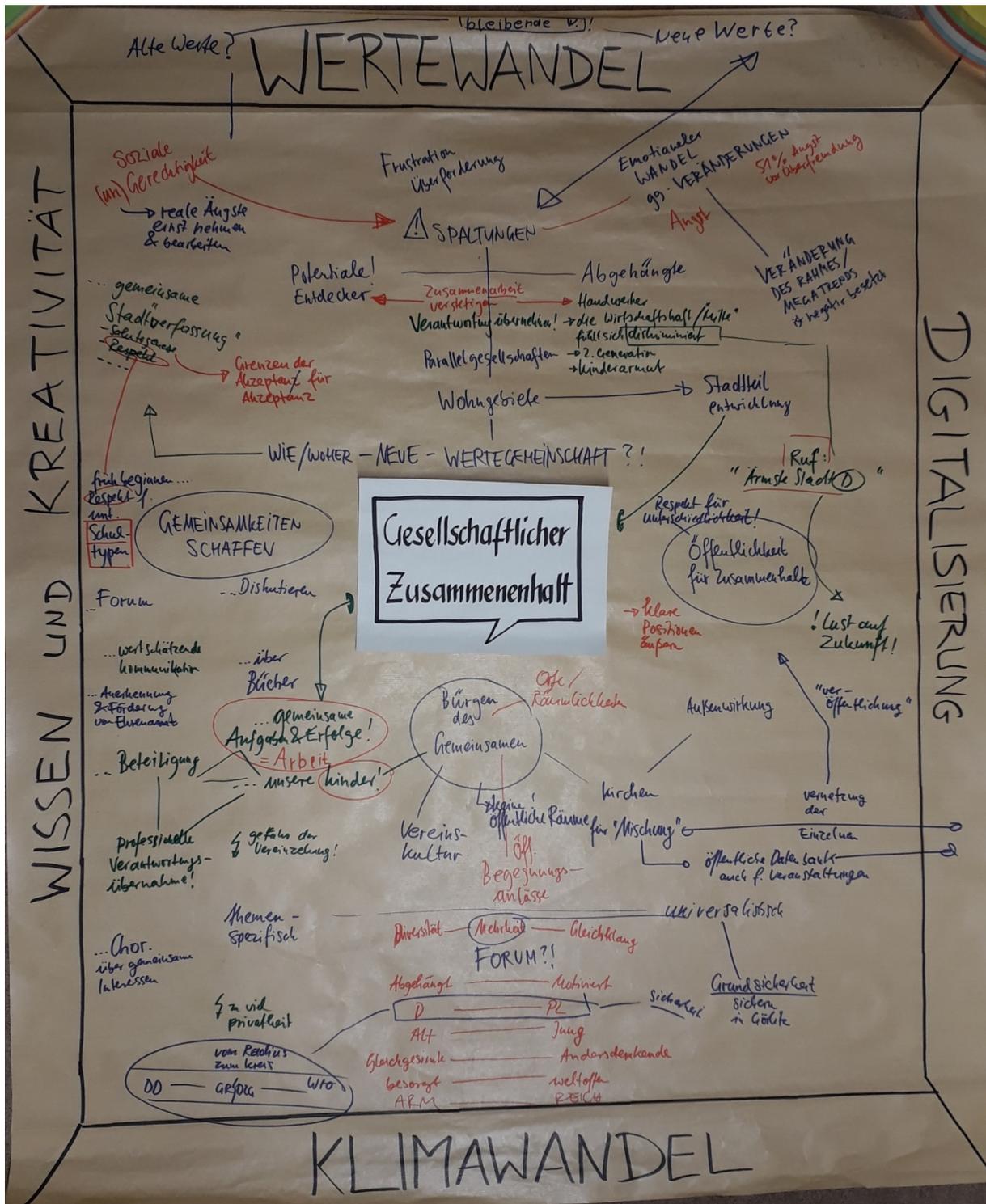
Diskussionsforum: Europastadt

Moderationsteam: Jenny Sartel und Rina Spier

Teilnehmer*innen

	Name, Vorname	Institution, Organisation, etc.
1	Fromberg, Jürgen	GÜSA e.V.
2	Zimmermann, Michael	DPG Sachsen
3	Meljan, Falko	Bürgerrat Innenstadt West
4	HEIER, Reinhold	ENGAGIERTE BÜRGER
5	NITZSCHE, FRANK-ERNEST	FREIER ARCHITEKT / ORTSKUR. PSD
6	Rogalski, Marek	S K T Koop. Mitglied
7	Voltrich, Anna	Görlitz für Familie e.V.
8	Hellwig, Annett	Hilfessche Villa / Partnerschaft für Demokratie Stadt GR
9	Schneider, Grega	freibaufl. Stadtpl.
10		

3. Gesellschaftlicher Zusammenhalt



Moderationsteam: Maria Schwalbe und Bernadette Rohlf

Zukunftskongress „Quo vadis Görlitz?“ – Nachlese 16./17.11.2018 auf dem Hochschulcampus in Görlitz

Von der im World-Café eingebrachten Themenvielfalt inspiriert, wurden durch Zusammenfassung und Abstimmung der TN die beiden Themen „Inklusive Stadtpolitik“ und „Politische Radikalisierung“ zur Diskussion im Forum ausgewählt.

Thema 1: Inklusive Stadtpolitik

Die Benennung des Themas sollte das Bedürfnis der Anwesenden unterstreichen, die Stadtpolitik Bürger*innen aus allen Bereichen und Schichten zugänglicher zu machen und mehr Mitgestaltungsräume einzuräumen, verbunden mit der Hoffnung, den gesellschaftlichen Zusammenhalt in der Stadt dadurch zu stärken.

Als Stärken, die Görlitz (bezogen auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt) bereits aufweist, wurde genannt, dass die Arbeitslosenzahl in den letzten Jahren wieder gesunken ist. Es wurde festgestellt, dass Görlitz als Stadt und als Landkreis nicht besonders reich ist bzw. auch viele Bewohner*innen nicht, aber dass es viele engagierte Menschen gibt deren Partizipation und die Anerkennung ihres Einsatzes für die Gesellschaft wertvoller seien als Geld. Dementsprechend nannten die Teilnehmenden als Stärke auch die vielen Akteur*innen, Vereine und Organisationen, die in offenen Angeboten arbeiten und deren Realisierungen ermöglichen. Weiterhin wurde über Facebook gesprochen, dass für viele Görlitzer*innen die Funktion eines Veranstaltungskalenders erfüllt und als solches wohl auch gut funktioniert und von vielen Institutionen/Organisationen zur Bewerbung von Veranstaltungen verwendet wird. Strukturell wurde positiv hervorgehoben, dass es sich bei Görlitz um einen überschaubaren und handhabbaren Raum handelt, um etwas zu bewegen, damit hätten viele Schritte und Ideen, die in einem Format wie dem Zukunftskongress besprochen werden auch eine realistische Chance auf Umsetzung/Weiterbearbeitung.

Um die inklusive Stadtpolitik an der Zukunft auszurichten, wurden parallel zu den Stärken verschiedene neue Wege für Görlitz gesammelt. Dabei lag ein Fokus auf den einzelnen Bürger*innen der Stadt und was inklusive Stadtpolitik für sie bedeuten könnte/sollte. Besonders die Wertschätzung der Menschen als Schlüssel zu persönlichem Zugang und Interesse wurde genannt, es war einigen Teilnehmenden wichtig herauszustellen, dass es durchaus Bürger*innen gibt, die kein Interesse an Teilhabe haben und auch diese sollen sich als Mitglieder der Gemeinschaft fühlen können/dürfen. Nichtsdestotrotz solle (kulturelle) Teilhabe für alle ermöglicht werden, die Leute sollten dadurch „abgeholt“ werden. Auch die gesellschaftliche Integration der polnischen Einwohner*innen von Görlitz wurde angesprochen und dazu wurde vorgeschlagen, die politische Partizipation für diese Menschen zu ermöglichen bzw. zu fördern. In der Diskussion wurde der Zusammenhang zwischen Armut bzw. Langzeitarbeitslosigkeit und gesellschaftlicher Resignation vermutet und damit verbunden vorgeschlagen, dass die davon betroffenen Menschen aktiviert werden sollten, um sich (wieder) als anerkannter Teil der Gesellschaft zu verstehen. Passend dazu sprachen die Teilnehmenden auch die Wichtigkeit der Förderung und Erschaffung gerechter Löhne und Arbeitsplätze mit lebenswürdiger Bezahlung an.

Um junge Familien am Ort zu halten oder anzulocken wurde von einem Teilnehmer eine „familienfreundliche eigentumsgestützte Wohnungspolitik“ vorgeschlagen, dazu müsse außerdem ein sinnvolles Leerstandskonzept erstellt werden.

Zukunftskongress „Quo vadis Görlitz?“ – Nachlese 16./17.11.2018 auf dem Hochschulcampus in Görlitz

Für die Außenwirkung der Stadt und des Landkreises wurde festgestellt, dass meist die negativen Aspekte, wie geringstes durchschnittliches Einkommen, Leerstand usw. in den Fokus gerückt werden, Görlitz ja aber auch viele positive Aspekte zu bieten hat, welche im öffentlichen Auftritt der Stadt stärker betont werden sollen.

Ein umstrittener Diskussionspunkt kam der Bedeutung von Eliten in Bezug auf gesellschaftlichen Zusammenhalt in der Stadtgemeinschaft zu. Es wurde die These aufgestellt, dass es in Görlitz vielfältig qualifizierte Menschen in unterschiedlichen Funktionen und Strukturen gibt, die als Motor für Vergesellschaftungsprozesse und als Multiplikatoren zur Gemeinschaftsbildung beitragen.

Mit „Nächsten Schritte“ wurden konkrete Handlungsempfehlungen entworfen und anschließend zu beteiligende Akteur*innen zugeordnet. Besonders wichtig war den Diskutierenden der Aspekt des persönlichen Kontaktes, der geschaffen und gepflegt werden soll, zwischen Bürger*innen aus gleichen Stadtteilen oder generell und milieuübergreifend, sodass Austausch stattfindet und gegenseitiges Verständnis entsteht. Dafür seien offene, niedrigschwellige Angebote wichtig und Begegnungsräume sollten (auch Stadtteilübergreifend) geschaffen werden. Es wurde außerdem vorgebracht, dass erfahrungsgemäß kleine, niedrigschwellige aber regelmäßige Events das Wir-Gefühl besonders stärken können. Diesbezüglich wurde eine Veranstaltungsidee eingebracht: ein Wettbewerb, bei dem Leute gewinnen, die etwas Kleines für die Gesellschaft oder das Stadtbild leisten wie beispielsweise: „Wer hat die schönsten Blumen am Haus?“, „Bei welcher Kita werden die wenigsten Kinder mit dem Auto gebracht/abgeholt?“ usw. Beim Thema „Veranstaltungen“ sei die terminliche Bewerbung wichtig. Es gab den Vorschlag eine gedruckte und damit medial niedrigschwellige „Programmzeitschrift“ für Görlitz zu konzipieren als Info-Kanal, in der zentral Termine gesammelt und publiziert werden können.

Zur Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts in den einzelnen Stadtteilen wurde vorgeschlagen, das Quartiersmanagement dort einzurichten, wo es noch nicht existiert, bzw. zu stärken, wo es schon existiert, denn durch diese Institution könnten neue Kompetenzen zu den Menschen gebracht werden und neue Kommunikationskanäle angeboten werden. Es ging außerdem darum, ob durch attraktive Stellenangebote noch mehr Absolvent*innen der gesellschaftswissenschaftlichen Studiengänge (Kulturmanagement, Soziales) in Görlitz gehalten werden könnten.

In der Überleitung zu den Akteur*innen die diese Schritte einleiten könnten, wurde festgestellt, dass eine Vernetzung der verschiedenen Organisationen wichtig sei, damit neue Vereine/Institutionen von etablierten Angeboten lernen und in deren Netzwerke einsteigen können.

In der Kategorie „Wer?“ wurden eher lose Akteur*innen gesammelt, die den Schritten kaum direkt zugeordnet wurden. Vor allem Entscheidungsträger*innen sollten sich sichtbar und ansprechbar für die Bürger*innen zur Verfügung stellen. Unternehmen sollten sich in kreativen Synergien zusammenfinden. Politischen Akteure wie Stadtrat, Kreistag und Landtag wurden als verantwortlich für große Veränderungen identifiziert. Für die Wirkungen im Kleinen müssten zudem Akteur*innen wie Bürger*innenräte, Kirchgemeinden und Vereine ebenso in Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozesse eingebunden werden.

Zukunftskongress „Quo vadis Görlitz?“ – Nachlese 16./17.11.2018 auf dem Hochschulcampus in Görlitz

Da es um das große Thema „gesellschaftlichen Zusammenhalt“ ging, war es vielen Teilnehmenden wichtig, immer wieder einzubringen und zu betonen, wir selbst, also jeder Mensch kann Verantwortung übernehmen, persönliche Kontakte pflegen sowie Angebote wahrnehmen und unterstützen.

Thema 2: Politische Radikalisierung

Da das erste Thema sehr ausführlich und lang besprochen wurde, blieben am Ende nur wenige Minuten Zeit, um das zweite Thema „politische Radikalisierung“ zu diskutieren.

Die Teilnehmenden des Panels betonten, dass der Radikalisierung durch persönliche Bindungen und Wertschätzung in persönlichen Kontakten entgegengewirkt werden könne. Dabei fiel einer Teilnehmenden die Aktion „Blumen für Einsame“ ein, bei der Menschen eine Blume gebracht wird als Geste und Gesprächsangebot. Eine solche oder ähnliche Aktionen könnten auch in den kommenden Zeiten der Kommunal- und Landtagswahlen als Einstieg für politische Gespräche dienen, um auch die Menschen jenseits der Akteursstrukturen niedrigschwellig erreichen zu können. Im politischen Diskurs selbst wie auch innerhalb öffentlicher Gremien soll dabei auf eine würdige(nde) Kommunikation geachtet werden.

Als konkreter Schritt wurde gewünscht, mehr Transparenz und Bildung über kommunalpolitische Abläufe zu schaffen, damit alle Bürger*innen eine Vorstellung von diesen Prozessen und damit auch Verständnis für Entscheidungsfindungen entwickeln könnten.

Zur Frage, wer diese(n) Schritt(e) gehen könnte, nannten die Teilnehmenden die praktische Möglichkeit, dass jede*r Bürger*in sich in den Stadtrat wählen lassen kann und bei der Erörterung politischer Fragen wir selbst die wichtigsten Akteur*innen sind, um verbalen Radikalisierungstendenzen mit gutem Vorbild entgegenzuwirken.



Zukunftskongress „Quo vadis Görlitz?“ – Nachlese
 16./17.11.2018 auf dem Hochschulcampus in Görlitz

Zukunftskongress „Quo vadis Görlitz?“

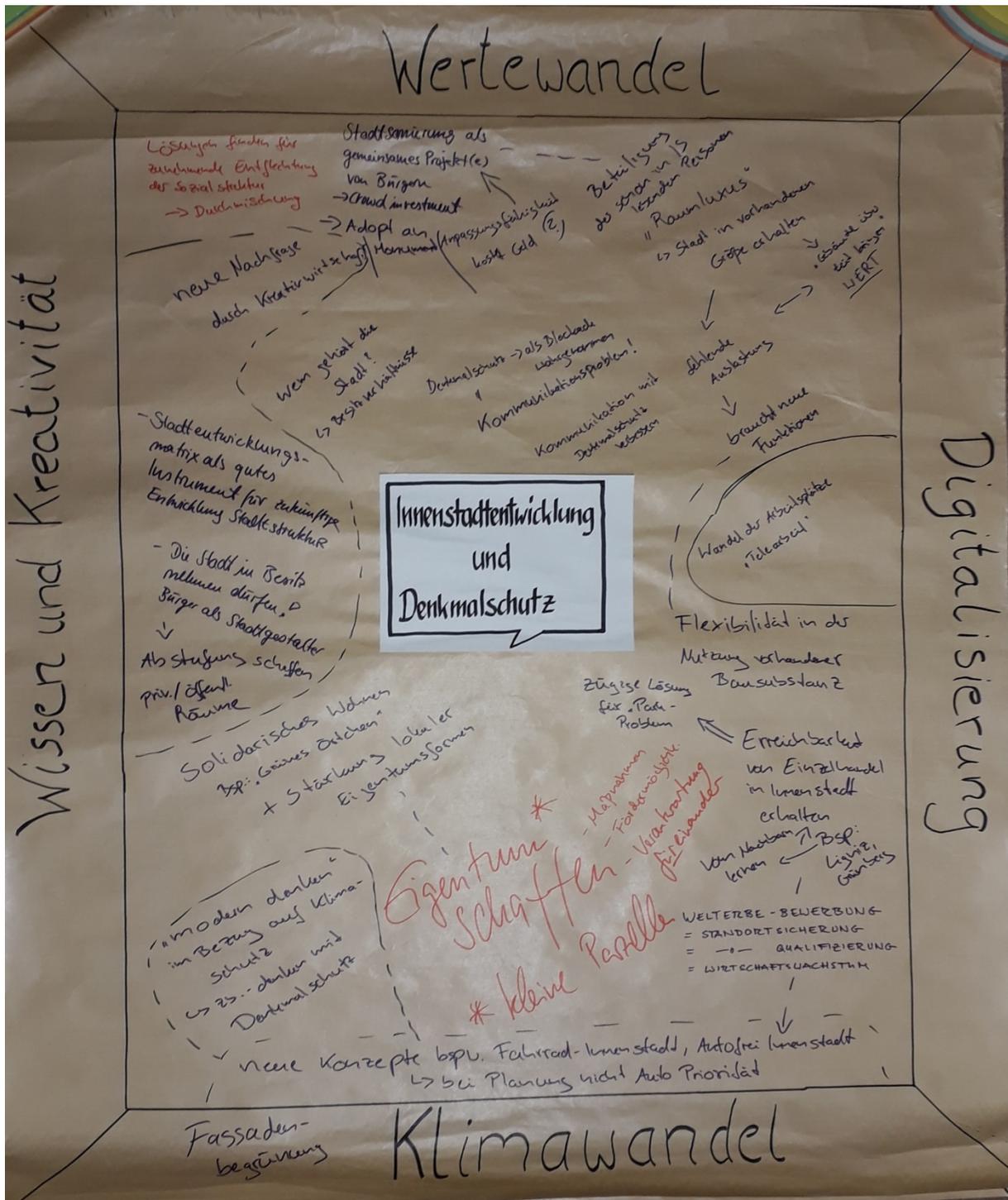
Diskussionsforum: Gesellschaftlicher Zusammenhalt

Moderationsteam: Maria Schmalde & Bernadette Rehm

Teilnehmer*innen

	Name, Vorname	Institution, Organisation, etc.
1	Witt, Manique	Jugendring Oberlausitz e.V.
2	Schütz, Julia	Sec. Akzept / Syritz
3	du Moulin, Antje	Stadtverwaltung GR
4	Urbachner, Fabi	kath. Pfarramt St. Wend, GR
5	Werner, Susanne	Familienbüro Görlitz
6	Vamuf, Viktoria	ILS Dautmund
7	Stokowski, Alexande	Ev. Innenstadtgemeinde Görlitz
8	Baths-Schinker, Eva	JFS Görlitz / IÖR
9	Shmagess, Sami	Syritz, Deutsch-Surische Freundschaft
10	Dedek, Stefan	Philharmonische Brücken e.V.
11	Häther, Christian	Evangelische Stadtjugendarbeit Görlitz e.V.
12	Ittenhagen, Maurice	Karriereberatung Hochschule Zittau / Görlitz
13	Weise, Gerd	CDU, GKSG
14	Schulze, Mirko	LINKE, MdL
15	Schulz, Christiane	Bürgerrat GR-Rauschwalde
16	Friedrich, Mario	KiB 12 Stadt
17	CARSTENSEN, ANJA-CHRISTINA	SOLUTIONÄR
18	MÜLLER, Rainer	Aktionskreis
19	Heimann, Robert	Aktionskreis für Görlitz e.V.
20	Gründler-Töpert, Karsten	Platz GR / BfG
21	Prof. Dr. Schuck, Tobias	Bildung GOLDEN GRIMM, Stadtwerk
22	Wollstadt, Ulrich	Kirchenkreis Lutherische Oberlausitz, Offenes Kirchentum Pfarramt Versöhnungskirche Gemeinde (süd. Stadttrand)

4. Innenstadtentwicklung und Denkmalschutz



Moderationsteam: Lorenz Kallenbach und Jenny Barthel

Die im World-Café zusammengetragenen Ideen wurden zu folgenden Themen gebündelt: (1) Entwicklung einer neuen Ausstrahlung für die Innenstadt, (2) Aktivierendes Leerstands-Management, (3) „Neue Formate beim Denkmalschutz“, (4) Raumluxus.

Zukunftskongress „Quo vadis Görlitz?“ – Nachlese 16./17.11.2018 auf dem Hochschulcampus in Görlitz

Anschließend wurde per Handzeichen zunächst das erste Diskussionsthema ausgewählt: „Neue Formate beim Denkmalschutz“, welche neuen Wege in der Stadtentwicklung der Innenstadt in Bezug zum Bestand an Denkmälern möglich sein können.

Thema 1: Neue Formate beim Denkmalschutz

Das erste Thema erwies sich im Laufe der Diskussion als geeigneter Beginn um in das Thema Stadtentwicklung tiefer einzusteigen. Besonders interessant war dabei der Erfahrungsreichtum in der Gruppe der Teilnehmer*innen. Ein ansässiger Architekt, ein Hauseigentümer mit Sanierungserfahrungen in der Innenstadt, ein leitender Mitarbeiter einer Wohnungsbaugenossenschaft und der Leiter des Amtes für Stadtentwicklung bereicherten den gesamten Gesprächsprozess mit ihrem Fach- und Erfahrungswissen. Kontrastiert wurden diese zumeist sehr geerdeten Sachstandpunkte durch die Offenheit und lebendige Kritik der anderen Gesprächsteilnehmer*innen. Die Diskussion war damit grundsätzlich von einem bereichernden Spannungsfeld zwischen beruflichen Sachverstand und praktischer Neugier geprägt.

Als Stärke von Görlitz wurde mehrheitlich betont, dass der große Bestand an Altbauten ein historischer Schatz aus „(unseren) schönen alten Schachtern“ sei. Bei Sanierungsvorhaben gibt es zwischen Sachverständigen und Eigentümern eine gute Zusammenarbeit, für die mit der sog. „Stadtumbau-Matrix“ ein wichtiger Grundstein für ein Prüfungsinstrument gelegt worden sei. https://www.goerlitz.de/uploads/02-Buerger-Dokumente/Stadtentwicklungskonzept/Stadtumbau-Matrix_Text.pdf

Neue Wege und Formate sollten in der Kommunikation gefunden bzw. weiter ausgebaut werden. Die „Stadtumbau-Matrix“ wurde oftmals erwähnt, ist aber in der Bürgerschaft noch zu wenig bekannt. So ermögliche die Matrix, im Unterschied zur verbreiteten Vorurteilen gegenüber dem Denkmalschutz, sowohl Einzelfallenbetrachtungen als auch gemeinsame Grundlage für die Bemessung von Spielräumen in der denkmalgerechten Sanierung. Insgesamt musste bei aller guten Praxis auch festgestellt werden, dass es generell an Visionen dafür fehle, wer mit welchen Mitteln den immer stärker verfallenden Leerstand sanieren wird.

Als nächste Schritte wurde empfohlen, weiter aufeinander zuzugehen und (v.a. unter den Sachverständigen) die gesetzlichen Vorschriften und Spielräume etwa auf Landesebene (weiter) anzugehen und zu bearbeiten. Die entwickelte „Stadtumbau-Matrix“ soll allen als Handlungsgrundlage bekannt gemacht werden und durch praktische Nutzung vom Prüfungs- zum Planungsinstrument weiterentwickelt werden.

In der ersten Runde wurde das Gespräch von den o.g. sachverständigen Teilnehmer*innen dominiert. Es wurde nach kurzen Ideen und Einwüfen (etwa zu ein „Leerstand-Management“) rasch auf sachlicher Ebene interveniert. Der Gewinn der ersten Runde war, dass alle Beteiligten auf einen Informationsstand gebracht wurden und somit eine sehr „aufgeklärte“ Sicht auf Möglichkeiten zu „neuen Formaten im Denkmalschutz“ angestrebt wurde.

Thema 2: Raumluxus

Das zweite Thema, das sich um den Begriff „Raumluxus“ drehte, wurde vom Leiter des Amtes für Stadtentwicklung am Ende der ersten Runde eingebracht und traf auf breite Zustimmung. Raumluxus steht dabei für zweierlei: Zum einen für den Wohlstand an potentiellen Raumoptionen und Freiräumen in der Innenstadt – Zum anderen für die Last, diese Substanz zu erhalten, wo es an Sanierungs- und Sicherungsmaßnahmen mangelt. Das Gespräch pendelte zwischen Freiraum-Wünschen und der Perspektive möglicherweise einen Abrissplan erstellen zu müssen, wenn die Häuser nicht adäquat gerettet werden. Dazu wurde erneut konstatiert, dass der Zugriff auf diesen „Luxus“ durch die Eigentumsverhältnisse zum großen Teil verwehrt bleibt.

Als Stärke in der Aneignung und Sanierung wurden drei neue gemeinschaftliche Hausprojekte in der Stadt benannt. Diese Beispiele belegen, dass Wohnen und Leben für junge Lebensgemeinschaften in Görlitz attraktiv und erschwinglich ist. Als zweite Stärke wurde die öffentlich wirksame Programmatik des Projektes „Stadt auf Probe“ benannt.

Maßnahmen und neue Wege sollten dort ansetzen, wo sie in den Stärken bereits sichtbar werden. Stadtmacher*innen sollte der Erwerb und die Sanierung von Wohneigentum leichter gemacht werden. Jungen Lebensgemeinschaften soll ein Verbleib in Görlitz auch dadurch erleichtert werden. Ein beispielhaftes Programm dazu sei in Cottbus wirksam gewesen. Für die Sanierung sollte durch Einzelfallbetrachtung auch die Errichtung moderner Innenräume hinter den geschützten Fassaden möglich werden. In allen Innenstadtquartieren sollte die Sozialstruktur und die Vermischung von Bevölkerungsgruppen unterstützt werden, denn der Mehrheit der Teilnehmer*innen fehlt eine Alltagslebendigkeit in vielen Straßenzüge bzw. im öffentlichen Raum allgemein.

Als nächste Schritte wurden Maßnahmen zur Information und der öffentlichkeitswirksamen Bewerbung der Raumpotentiale besprochen. Dazu gehöre es auch, sich zu Fallbeispielen zu bekennen und diese als Exempel zu statuieren. Um Freiräume und Potentiale besser mit Potentiellen Baugemeinschaften zusammen zu bringen, sollte „Leerstand-Managements“ als intelligente kommunikative Schnittstelle zwischen Eigentümer*innen und Stadtverwaltung neu entwickelt werden. Es sollte auch dort über Eigentum und Leerstand breiter informiert und aufgeklärt werden. Für die Bau- und Sanierungspraxis sollen neue Zielgruppen wie junge Lebensgemeinschaften und Stadtmacher*innen angesprochen, ernst genommen und unterstützt werden. Für die Arbeit mit und an der „Stadtumbau-Matrix“ heißt es für die sachverständigen Teilnehmer*innen der Runde: dran bleiben, stark bleiben, weitermachen.

Wer soll dies alles machen? In den Absätzen sind die jeweils betroffenen Akteur*innen bereits angesprochen worden. Städte werden von Menschen gemacht – in diesem Sinne sind Stadtmacher*innen alle diejenigen, die in diese Prozesse des Nutzens und Sanierens/Bauens in der Innenstadt eingebunden sind. Die sachverständigen Teilnehmer*innen der Runde kennen die Herausforderungen und nächsten Schritte und bestärkten sich gegenseitig (weiter) gemeinsam für die Entwicklung der Stadt Verantwortung zu tragen. Ein zusätzliches Potential böte dazu der Zusammenschluss (Team) von freien Fachleuten wie Architekten.

Zukunftskongress „Quo vadis Görlitz?“ – Nachlese
 16./17.11.2018 auf dem Hochschulcampus in Görlitz

Zukunftskongress „Quo vadis Görlitz?“

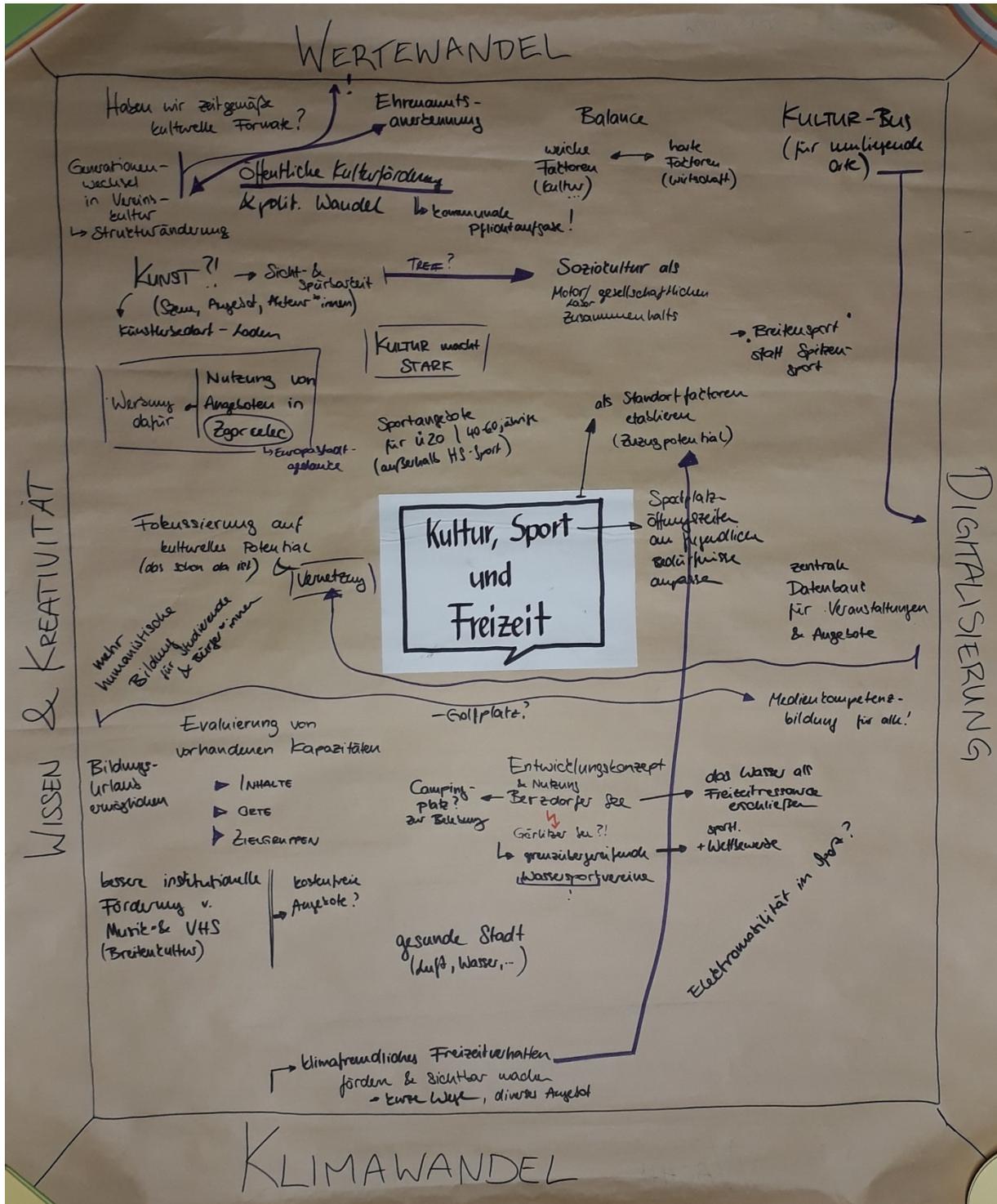
Diskussionsforum: *Innenstadtentwicklung u. Denkmal-
 Schutz*
 Moderationsteam: *Corine Kadenbach u. Stefanie
 Böhme*

Teilnehmer*innen

	Name, Vorname	Institution, Organisation, etc.
1	Meffen, Falko	Bürgerrat Innenstadt West
2	Conti-Windemuth, Heinz-R	⁻¹⁴ u. Aktionskraft-Gr
3	B. Rosenstiel	SKT
4	WÜGGER, Axel	TRACHTWORT
5	Waise, Gerd	CDU, AKSG
6	Weinhold, Hannes	IZS, HSEZG
7	Redtsch-Schenke, Eva	IZS, IÖR
8	AL-Alawi, Sarah	IZS (IHi)
9	NITZSCHE, FRANK-ERNST	FREIER ARCHITEKT / ORTSKURATOR DSD
10	WILKE, HARTMUT	STADT GÖRLITZ

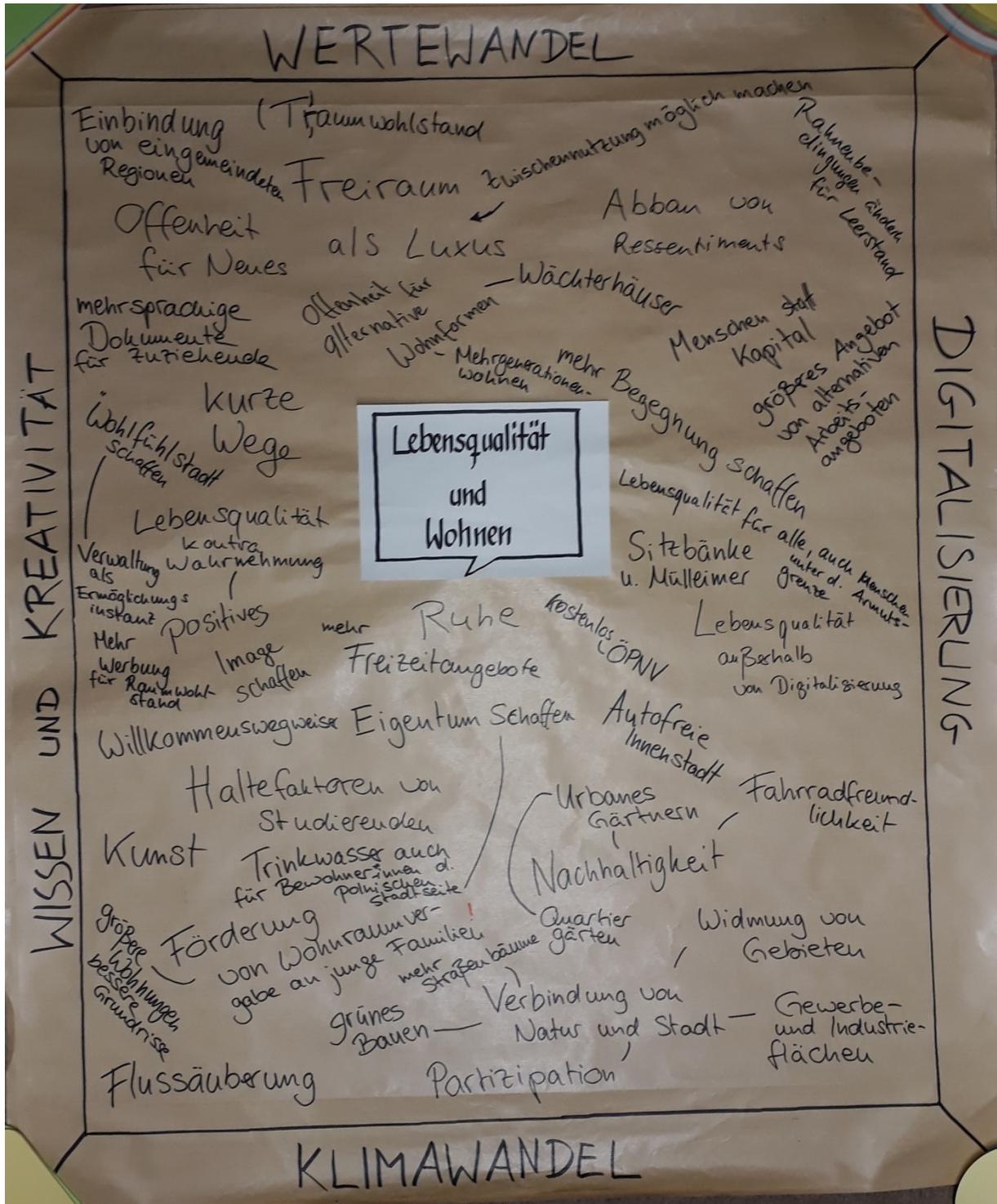


5. Kultur, Sport und Freizeit



Dieses Themenfeld wurde neben Tourismus und Naherholung nach dem Worldcafé von den Teilnehmer*innen nicht für eine vertiefende Diskussion in einem Forum ausgewählt.

6. Lebensqualität und Wohnen



Moderationsteam: Marko Schmidt und Susanne Lerche

Zukunftskongress „Quo vadis Görlitz?“ – Nachlese 16./17.11.2018 auf dem Hochschulcampus in Görlitz

Das Panel zu „Lebensqualität und Wohnen“ hatte viele Überschneidungspunkte mit anderen Panels, insbesondere zur Mobilität. Daher ging es zunächst darum, ein Thema einzugrenzen, welches sich explizit mit Lebensqualität und Wohnen auseinandersetzt. Die Überschrift „Soziale Infrastruktur/ Wohnumfeld“ bekam dafür die meisten Stimmen.

Als Stärken in Görlitz wurden zu dem Thema besonders die Grundangebote an Versorgungsinfrastruktur genannt, die in fast jedem Stadtteil vorhanden sind. Weiterhin ist das Stadtgebiet gut durch den öffentlichen Personennahverkehr vernetzt und hat den Vorteil der kurzen Wege. Weitere Stärken sind das große Kultur- und Freizeitangebot sowie die Ämterkonzentration in der Stadt, was insbesondere mit Blick auf die Kreisverwaltung hervorgehoben wurde. Die Verbindung zu Zgorzelec wurde ebenfalls angesprochen: zum einen werden bereits Angebote in der jeweils anderen Stadt privat genutzt, zum anderen gibt es das Potenzial einer verstärkten gemeinsamen und grenzüberschreitenden Infrastruktur. Als Standortfaktoren für Lebensqualität wurden der Berzdorfer See und das „grüne Umland“ genannt. Für die „Randgebiete“ wurde das günstige Wohnumfeld für Familien betont. Dies wurde als Vorteil deutlich gemacht, da die Ortsteile ansonsten nicht entsprechende Versorgungsinfrastruktur aufweisen können.

Als „Neue Wege“ wurde der Fokus auf die Barrierefreiheit gelegt. Besonders solle gefragt werden, für wen was wie erreichbar ist. Daraus müsste eine Definition von Erreichbarkeit abgeleitet werden. Für eine gelebte Europastadt müssten gemeinsame Planungsräume erschlossen und dadurch deutsch-polnische Bürgerbegegnung geschaffen werden. Darin inbegriffen ist die Teilung von Kosten einer gemeinsamen Infrastruktur und die Abstimmung von Angeboten. In dem Rahmen sollten Sprachbarrieren abgebaut werden. Dies könne mit der Nutzung einer digitalen und technischen Infrastruktur möglich werden. Die aktuellen Fortschritte in dem Bereich sind für den Austausch ausgesprochen hilfreich.

Es wurde hervorgehoben, dass entschieden werden muss, welche Rolle und Entwicklung den einzelnen Stadtteilen zukommen soll. Dies sollte mit den entsprechenden Analysen und Konzepten unterlegt werden. Weiche Standortfaktoren, wie die Kreativwirtschaft und Freiräume müssten mehr in den Fokus rücken. Die Förderung alternativer (Gemeinschafts-)Wohnformen und damit zusammenhängende Konzepte, die die Rahmenbedingungen dafür schaffen (z.B. die breite Etablierung von Wächterhäusern), sollten entwickelt werden. Abschließend geriet als „Neuer Weg“ die Schaffung von Alternativen zum jetzigen ruhenden Verkehr in den Blick, um die Attraktivität der Straßenzüge stärker zu betonen.

Ein „Ämter-Shuttle“ müsse als „Nächster Schritt“ umgesetzt werden, um die Ortsteile und immobilere Bewohner*innen besser erreichen zu können. In den jeweiligen Stadtteilen/Quartieren sollten Begegnungsorte entstehen, die für unterschiedliche Gruppen offen sind und durch diese genutzt werden können. Eine dienstleistungsorientierte Leerstandsverwaltung könne die Potenziale und Hemmnisse der Leerstandsnutzung bearbeiten.

Ein Stadtentwicklungskonzept solle sich mit der möglichen Segregierung und Schrumpfung der Stadt auseinandersetzen. Es sei bei dem aktuellen freien Wohnraum für mehr als 20.000 Menschen Platz. Es wurde jedoch bezweifelt, dass dieser Wohnraum genutzt werden könne. Strategien für den Umbau

Zukunftskongress „Quo vadis Görlitz?“ – Nachlese
 16./17.11.2018 auf dem Hochschulcampus in Görlitz

sind demzufolge notwendig. Die Frage, die in dem Rahmen aufgeworfen wurde, bezog sich auf die Ausrichtung der Stadtstruktur („Welche Stadtstruktur wollen wir haben?“). Dazu sollte es eine breite Debatte, Bürgerbeteiligungsprozesse, die sich auch mit den Entscheidungen identifizieren und politische Entscheidungen geben. Plattenbau-Siedlungen sollten umgestaltet und beispielsweise für jüngere Menschen und Familien attraktiver werden. Ebenso wurde diskutiert, welches baukulturelles Erbe die Stadt erhalten will. Als weitere Schritte besprachen die Teilnehmenden grüne Inseln für die Innenstadt, gezielte Anreize für Rückkehrer*innen sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf für digitale Arbeitsplätze.

Um diese Vorschläge, die sich in einigen Punkten auf privates Wohneigentum beziehen, umsetzen zu können, bedarf es den Einbezug der Eigentümer und Vermieter, Wohnungsgesellschaften sowie der potenziellen Einwohner*innen, in Verbindung mit der Frage, welche Menschen das sein könnten. Um die Interessen der Eigentümer zu wahren, müssten die Stadtumbauprozesse durch Landes- und Bundesprogramme begleitet werden. Die Verkehrsbetriebe, Sozialämter, Pflegeeinrichtungen und die kommunale, Landes- und Bundespolitik sollten Partner*innen dieser Prozesse sein. Nicht zu vergessen sei aber ebenso zivilgesellschaftliches Engagement zur Initiierung und Gestaltung der Vorhaben.

Zukunftskongress „Quo vadis Görlitz?“

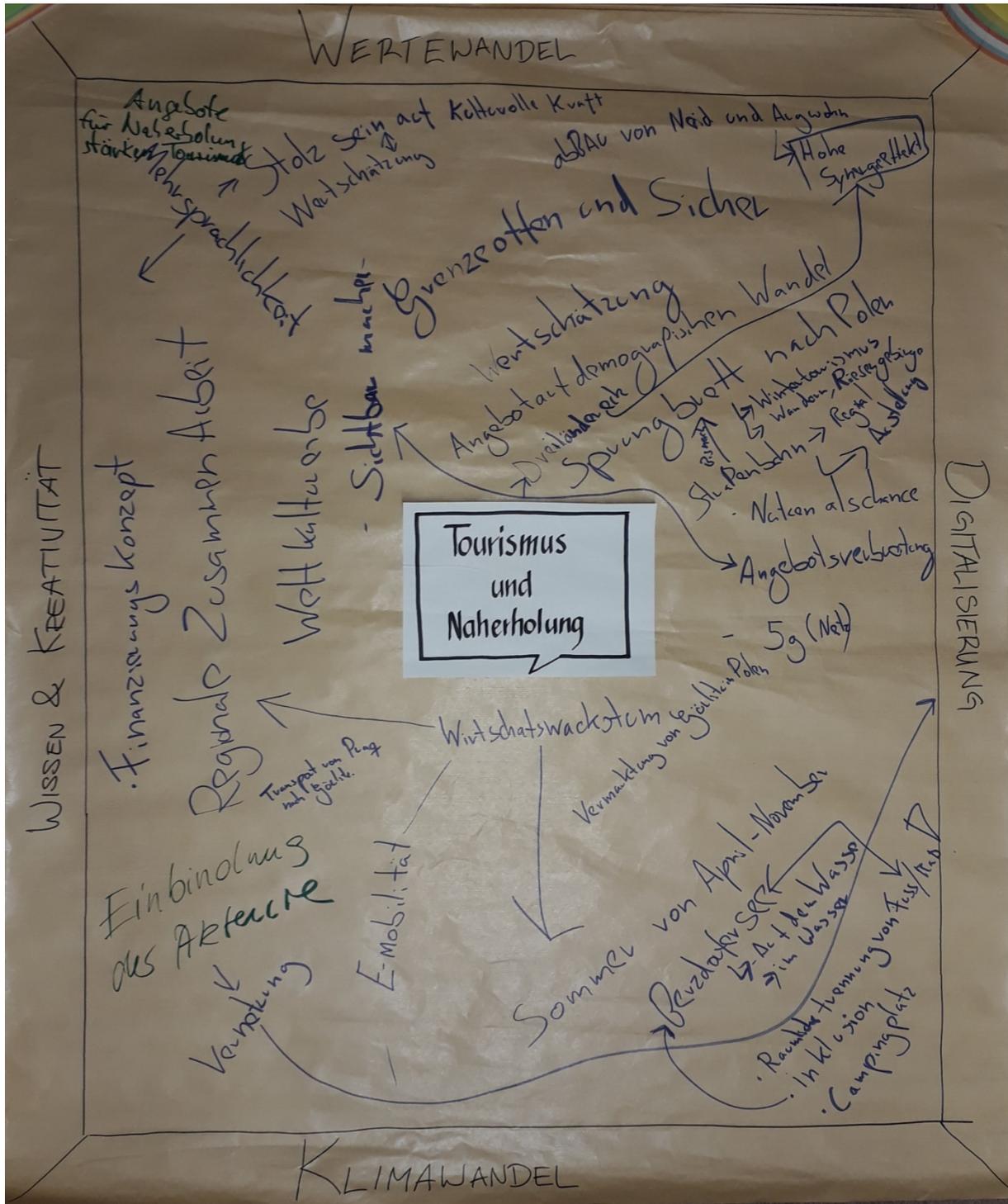
Diskussionsforum: Lebensqualität & Wohnen

Moderationsteam: M. Schmidt, S. Leube

Teilnehmer*innen

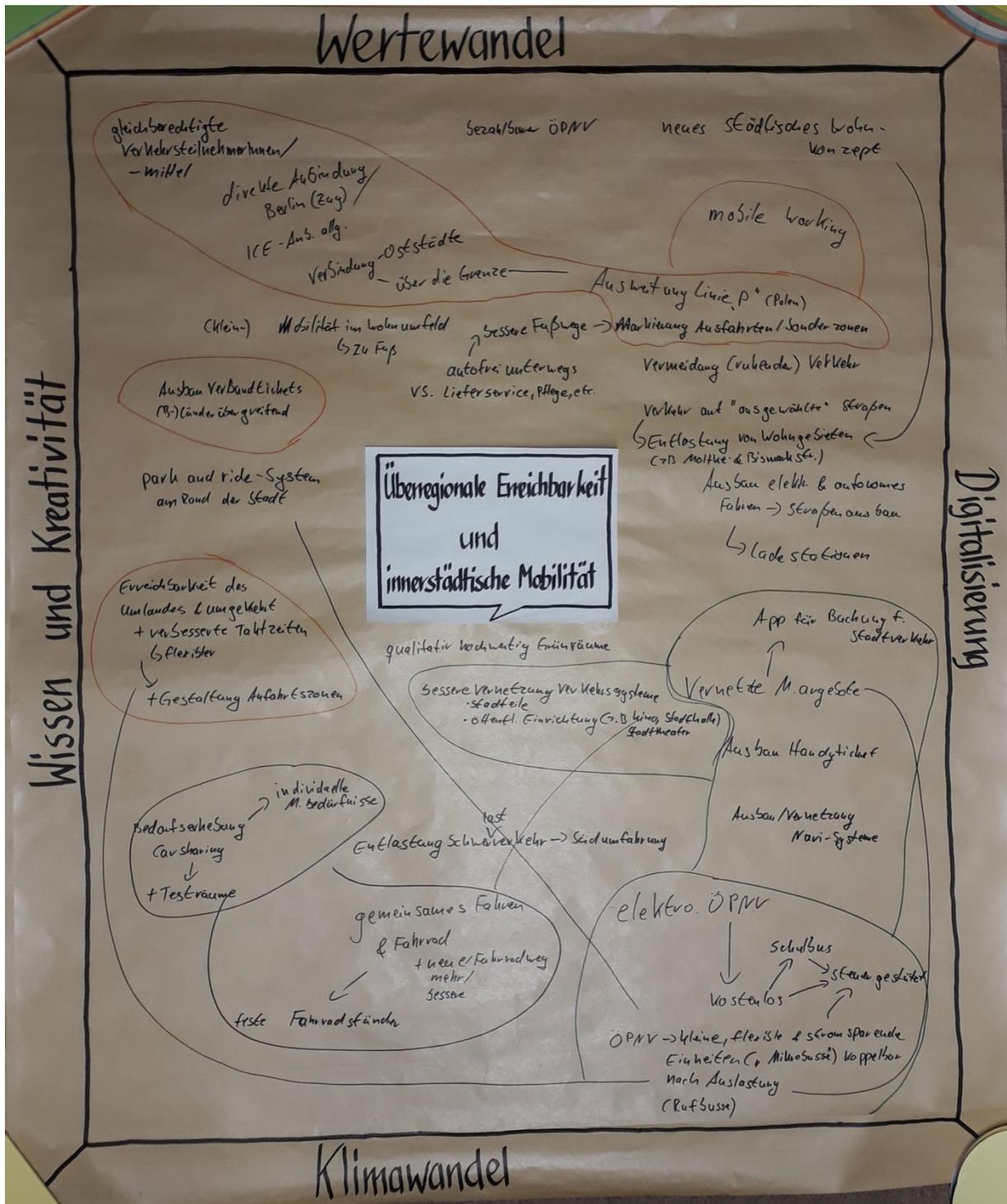
	Name, Vorname	Institution, Organisation, etc.
1	Wiederkehr, Lisa	Kulturarbeit, Quatrainwerke
2	Knipphardt	IZS
3	Lübeck, Jan	Wildwuchs e.V. (Neue Görlitz)
4	Terlt, Eberhard	priv.
5	Werner, Susanne	Familienbüro Görlitz
6	Zöllner, Constanze	IZS
7	Streich, Robert	JKZ Basta! Holzwerk e.V.
8	Tschage, Torsten	SU Görlitz
9	Perle, Martin, Birgit	SU - -
10	Dambow, Jörg	Aesthetik
11	Pfeiffer-Prauß, Sylvio	Grüne GR
12	Dr. Nilsche, Klaus	Senior-Manager
13	Wenig, Sebastian	Picobello Pension
14	MILLER, Rainer	Aktionskreis

7. Tourismus und Naherholung



Dieses Themenfeld wurde neben Kultur, Sport und Freizeit nach dem Worldcafé von den Teilnehmer*innen nicht für eine vertiefende Diskussion in einem Forum ausgewählt.

8. Überregionale Erreichbarkeit und innerstädtische Mobilität



Moderationsteam: Constanze Zöllter und Hannes Weinhold

Die im World-Café zusammengetragenen Ideen wurden zu folgenden Themen gebündelt: (1) ÖPNV, (2) Ruhender Verkehr, (3) Überregionale Erreichbarkeit, (4) Autonomes Fahren. Anschließend wurden per Handzeichen zwei Diskussionsthemen ausgewählt.

Zukunftskongress „Quo vadis Görlitz?“ – Nachlese 16./17.11.2018 auf dem Hochschulcampus in Görlitz

Als erstes Diskussionsthema wurde die überregionale Erreichbarkeit von Görlitz ausgewählt. Danach sollten Mittel und Wege beleuchtet werden, wie man einen Rückgang des innerstädtischen motorisierten Individualverkehrs bewirken könnte (Vermeidung von innerstädtischem Verkehr).

Thema 1: Überregionale Erreichbarkeit

Dieses Thema erwies sich im Laufe der Diskussion als etwas ungeeignet für das angelegte Format, da der städtische Fokus zwangsläufig verlassen werden musste und es den Teilnehmer*innen Schwierigkeiten bereitete, konkrete Maßnahmen zur Umsetzung besagter Ideen oder relevante Ansprechpartner/Akteure vorzuschlagen. Im Folgenden wird versucht, die vorgebrachten Stärken der Stadt in Verbindung mit neu zu beschreitenden Wegen sowie ersten benötigten Umsetzungsschritten darzustellen.

Als große Stärke von Görlitz wurde zunächst benannt, dass der (für die heutige Zeit überdimensionierte) Bahnhof als historischer Knotenpunkt eine enorme Bedeutung für die Stadt besaß. Dieses teils brachliegende Potenzial solle mittels einer langfristigen Anbindung an den Schienenfernverkehr mobilisiert werden. Beispielhaft wurde Görlitz als Glied einer fiktiven Ost-West-Magistrale Warschau-Paris sowie einer Verbindung Berlin-Wroclaw genannt. Stakeholder, die bei der Umsetzung dieser Idee mithelfen könnten, wurden nicht genannt.

Des Weiteren wurde die geografische Lage der Stadt als besonderes Merkmal herausgestellt. Die Nähe zu wichtigen Großstädten (Dresden, Berlin, Wroclaw) und die Funktion als Tor nach Polen bzw. dem ehemaligen Schlesien könnten eine größere Rolle spielen, bspw. durch den Ausbau der B115 als vierspuriger Autobahnzubringer für PKW und LKW. Um derlei Aktivitäten umsetzen zu können, müsste der Kreis Görlitz von der Sinnhaftigkeit dieses Vorhabens überzeugt werden, um sich gemeinsam an das Land Sachsen als Auftragsverwalter hiesiger Bundesstraßen zu wenden. Im Zuge dieses Diskussionspunktes wurden auch die Idee selbstfahrender Fahrzeuge in die Runde eingebracht. Außerdem wurde von einzelnen Teilnehmenden der sechsspurige Ausbau der A4 Richtung Dresden befürwortet.

Den Straßenausbaumaßnahmen standen andere Panelteilnehmende aufgrund bis dahin kaum bedachter Umweltaspekte jedoch skeptisch gegenüber. Der Fokus müsse demnach vielmehr darauf ausgerichtet werden, größere Menschenmengen („Massenverkehr“) zu befördern, weshalb engagiert in Richtung Ausbau des Schienennetzes argumentiert wurde. Beide konträren Ansätze wurden als langwierig und komplex angesehen. Weitgehende Einigkeit herrschte aber darüber, dass es gut abgestimmter Mobilitätskonzepte bedarf. Diese würden einen Verkehrsmix (Modal Split) ermöglichen, der die Bedürfnisse von Bewohner*innen und Pendler*innen mitdenkt. Denn der Pendlerbedarf der Görlitzer (Umland-)Bevölkerung wird als Vorteil betrachtet, um in Zukunft notwendige Verkehrsinfrastrukturprojekte, wie bspw. die Implementierung von Firmen-Shuttle-Bussen sowie eines ausgewiesenen und digital vernetzten P&R-Systeme, voranzutreiben.

In dem Zusammenhang wurde der überregionale Busbahnhof ebenso als Stärke benannt und gedanklich in den Kontext eines integrierten Mobilitätskonzeptes eingebunden. Vorschläge für eine verbesserte ÖPNV-Umlandanbindung per Bus haben die Teilnehmenden in einer engeren oder auch in einer funktionsbezogenen Taktung gesehen. Dieser Funktionsbezug könnte hergestellt werden durch

Zukunftskongress „Quo vadis Görlitz?“ – Nachlese 16./17.11.2018 auf dem Hochschulcampus in Görlitz

eine engere Taktung bzw. Sonderrouden im Kontext von bestimmten Veranstaltungen in der Stadt. Auch die Möglichkeit der Einrichtung eines Verbundtickets sowie generell fahrscheinloser ÖPNV wurden angesprochen.

Genannt, aber nicht näher spezifiziert wurde der Aspekt, dass der Bund den Förderbedarf der Region bereits festgestellt hat und über den Strukturwandelfond in den nächsten Jahren Infrastrukturprojekte zum Ausbau von Verkehrskorridoren finanziert werden. Diese dürfe jedoch weder über Natur und Umweltschutzbelange wie den Bedarfen der Menschen vor Ort, und zwar ihren Mobilitätsbedarfen wie Lebensqualitätsansprüchen, vorbeigeplant und gebaut werden.

Thema 2: Vermeidung von innerstädtischem Verkehr

Das zweite Thema, dass sich um Vermeidungsstrategien für innerstädtischen (Auto-)Verkehr drehte, ließ sich mit dem vorgegebenen Raster besser diskutieren und durchdenken. Dadurch konnte eine deutlich breitere Ideensammlung erarbeitet werden, wenngleich für ebendiese kaum konkrete Ansprechpartner identifiziert bzw. angedacht werden konnten. Die Kategorien „Neue Wege“ und „Nächste Schritte“ waren hierbei nicht immer trennscharf zu unterscheiden.

Als herausragende Stärke der Mittelstadt Görlitz wurden kurze Wege und geringe Entfernungen angesehen. Diese Eigenschaft in weniger motorisierten Individualverkehr ummünzen zu können, war weitgehend Konsens unter den Anwesenden. Zwei grundsätzliche Unterscheidungsmöglichkeiten wurden aufgezeigt: Das Schaffen von Anreizen für den Wechsel des Verkehrsmittels sowie restriktive Maßnahmen für den Autoverkehr.

Maßnahmen um einen Wechsel des Verkehrsmittels schnell und unkompliziert zu ermöglichen, um die Pendelströme zwischen Innenstadt und Außenbezirken autofrei zu organisieren, seien z.B. der Ausbau von Fahrradwegen und die Implementierung einer kostenfreien E-Bike-&Lastenrad-Flotte. Da eine Lastenrad-Ausleihmöglichkeit bereits existiert, wurde auch eine verbesserte Kommunikation bestehender Angebote gewünscht. Dabei komme Ausleihstationen an zentralen Orten wie dem Bahnhofsvorplatz eine besondere Bedeutung zu. Außerdem seien Transporterstationen an neuralgischen Punkten im Stadtgebiet vorzuhalten, um einen weiteren Anreiz dahingehend setzen zu können, kein eigenes Fahrzeug besitzen zu müssen.

Mit dem Stadteigenen ÖPNV-Netz und seinen, für die Stadtgröße außergewöhnlichen Straßenbahnlinien wurde ein zweiter wichtiger Hebel für Anreizsysteme benannt. Eine breite Palette an Vorschlägen wurde hier zusammengetragen. Eine mögliche Umgestaltung des Preissystems kam dabei zur Sprache, wobei die Meinungen zwischen günstigeren Tickets oder einen generell kostenlosen ÖPNV differierten. Finanzierungshilfe solle das Bundesland Sachsen leisten. Das bestehende Straßenbahn- und Busliniennetz (oder zumindest die wichtigsten Haltestellen) müssen barrierefrei umgestaltet werden, und ein ergebnisoffenes Nachdenken über Notwendigkeiten und Möglichkeiten einer Nachverdichtung in der bestehenden Linienführung (z.B. bis zum Berzdorfer See) gefordert. In diesem Zusammenhang wurde auch eine bessere Einbindung von Hotels ins Spiel gebracht.

Zukunftskongress „Quo vadis Görlitz?“ – Nachlese
 16./17.11.2018 auf dem Hochschulcampus in Görlitz

Als Varianten des Tramverkehrs wurden zudem Mikrobusse oder selbstfahrende Taxen vorgeschlagen. Auch das Teilen von PKW durch die Nutzung von Mitfahrbänken wurde in die Runde geworfen. Diese Möglichkeiten könnten mit Hilfe einer App umgesetzt werden, mit der in Echtzeit Bedarfe ermittelt würden.

Restriktive Maßnahmen, um den innerstädtischen Autoverkehr unattraktiv zu machen, könnten sowohl den rollenden Verkehr als auch den ruhenden Verkehr betreffen. Der innerstädtische Verkehrsfluss könnte durch Einbahnstraßenregelungen entlastet werden und generell autofreie Straßen und Plätze würden diese für anderen Verkehrsteilnehmer*innen (Fußgänger*innen, Radfahrer*innen) attraktiver machen. Alleinfahrende Personen in PKW könnten in bestimmten Stadtbereichen mit einer Strafe belegt werden. Um den ruhenden Verkehr aus der Stadt rauszuhalten, wären innerstädtische Parkplätze deutlich zu verteuern bzw. zu verknappten und attraktive P+R-Parkplätze in den Außenbezirken kostenlos mit guter ÖPNV-Anbindung auszubauen. Als Konklusion dieser Ansätze wurden.

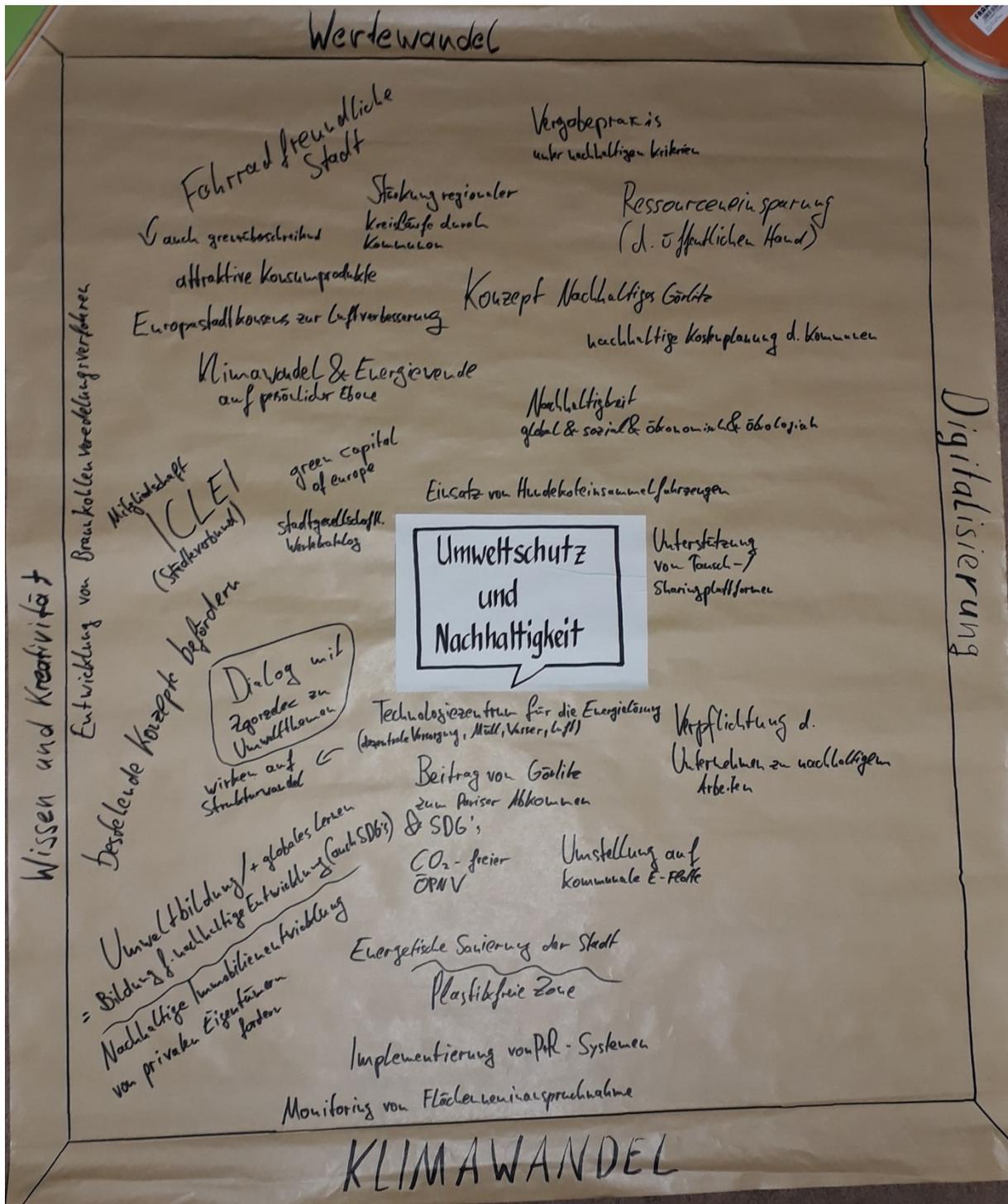
Zukunftskongress „Quo vadis Görlitz?“

Diskussionsforum: Urban Republik, Umweltbündnis & innerstädt. Mobilität
 Moderationsteam: Constanze Zölter + Hannes Weinholt

Teilnehmer*innen

	Name, Vorname	Institution, Organisation, etc.
1	Tziffer-Pranß, Sylvio	Grüne GR
2	Myckert, Arne	Komm Wohnen
3	Wenger Sebastian	Picabello Person
4	STÄHM, PETER	BRIO
5	Tarsten, Tschape	SV Görlitz
6	Hans D. Lehmann	Aktionskreis f. GR / Lions
7	Koop, Bettina	IZS
8	WILKE, HARTMUT	STADT GÖRLITZ
9	Conti-Gründewitz Heinz-R	Aktionskreis/Bürgerrat
10	Schöneich, Matthias	Bürger / CDU
11	Sirlich, Robert	Basta! Holzwerk e.V.
12	Lübeck, Jana	Wildwuchs e.V. / Neun GÖRLITZ
13		

9. Umweltschutz und Nachhaltigkeit



Moderationsteam: Maria Schubert und Pauline Voigt

Als mögliche Themen wurden genannt: (1) Zusammenarbeit Landkreis Görlitz und Zgorzelec, (2) Stadt Görlitz: Aufgaben Klimaanpassung, (3) Regionale Naturschutzgebiete, (4) Plastikfreie Zone, (5) Stadt-Umland-Beziehung, (6) Braunkohleveredlung

Zukunftskongress „Quo vadis Görlitz?“ – Nachlese 16./17.11.2018 auf dem Hochschulcampus in Görlitz

Per Handzeichen stimmten die TN für „Stadt-Umland-Beziehung“ und „Stadt Görlitz: Aufgaben Klimaanpassung“ als gemeinsame Diskussionsthemen ab.

Thema 1: Stadt-Umland-Beziehung

Dieses Thema nahm fast die ganze Diskussionszeit in Anspruch. Es kristallisierte sich zum Ende heraus, dass es zu groß und vielleicht zu schwammig gefasst war. Sichtbar wurde das auch daran, dass in der Diskussion schnell vom Thema „Umland“ abgewichen wurde.

Als Stärken wurden zu allererst die vielen (ökologischen,) landwirtschaftlichen Betriebe im Umland von Görlitz erwähnt, welche zum Teil auch in die Stadt reinliefern und hier Biokisten oder über eine „Solawi“ (Solidarische Landwirtschaft) Abholstationen anbieten. Als Basis für eine nachhaltige Stadtentwicklung sollte sich an den SDG (sustainable development goals – Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen) orientiert sowie die BNE (Bildung für nachhaltige Entwicklung) gefördert werden. Als weitere Stärken der Stadt selbst wurden das Pestizidverbot sowie die Umwelt-Konferenz im Dom Kultury genannt. Auch sah man es als Vorteil, dass es bereits thematisch umfangreiche Forschung, Vorlesungen, Seminare, etc. an der Hochschule Zittau/Görlitz (HSZG) sowie dem Internationalen Hochschulinstitut (IHI) Zittau gibt und gab. Auch die Wasserqualität war bereits Thema in der Stadt, weshalb es kurze Zeit vor der Tagung eine öffentliche Neißereinigung gab. Deutlich wurde, dass dieses Thema auch mit Zgorzelec besprochen werden muss: Was wird im Nachbarort für den gemeinsamen Grenzfluss getan?

Alle waren sich einig darüber, dass die drei großen und wichtigen Wege Weiterentwicklung, Thematisierung und Informierung sind. Dies soll im nächsten Schritt mit Werbung und Vermarktung durch die Politik geschehen. Eine Handlungsmöglichkeit wäre, ein „Nachhaltigkeits“-Etikett zu etablieren. In Anlehnung an die SDG sollte sich Görlitz eine kooperative Zielstellung überlegen, umso den Umweltschutz sicht- und spürbar zu machen. Laut Aussage der TN fehlt das den Görlitzern. Weiterhin sollten die Bürger über Umweltverhalten gebildet werden, z. B. Müllvermeidung und –trennung. Bei diesen Punkten sahen die TN die Stadtverwaltung, die umliegenden Gemeinden sowie die HSGZ und das IHI in der Verantwortung.

Als weiteren Weg wurde eine zweisprachige Öffentlichkeitsarbeit sowie auch eine Zusammenarbeit mit der Nachbarstadt besprochen, um im nächsten Schritt aufzuzeigen, welche Maßnahmen es bereits schon gab bzw. noch gibt. Auch sollte es eine Abstimmung über das Ende des Kohleabbaus geben. Dazu gehört im ersten Schritt eine Thematisierung mit Zgorzelec und auf lokaler Ebene. Zudem scheint die Wiederbelebung von Vermittlerplattformen und eine gemeinsame Markthalle (in den Wintermonaten) interessant. Dafür sollte Kontakt mit Frau Behr von der EuropastadtGörlitz/Zgorzelec GmbH (EGZ) aufgenommen werden und eine Möglichkeit geschaffen werden, um solche Plattformen sowie die Lieferantenbeziehungen auch zu digitalisieren.

Gerade zu den letzteren sowie den grenzüberschreitenden Themen sind die Landkreise, die Zivilgesellschaften, der Landtag und auch der Dom Kultury passende und wichtige Ansprechpartner.

Zukunftskongress „Quo vadis Görlitz?“ – Nachlese
 16./17.11.2018 auf dem Hochschulcampus in Görlitz

Thema 2: Aufgaben Stadt Görlitz: Klimaanpassung, Klimaschutz

Das Thema „Aufgaben der Stadt Görlitz bei der Klimaanpassung und dem Klimaschutz“ konnte nur noch sehr kurz am Ende behandelt werden. Aber es schien deutlich klarer formuliert zu sein als das erste Thema, was auch zu schnellen Antworten führte, bei welchen sich die TN einig waren. Die Diskussion wirkte im Gesamten viel strukturierter.

Als Stärken wurde hier genannt, dass Görlitz dem Thema Klimaanpassung/-schutz sehr aufgeschlossen gegenübersteht, dass es bereits einen Maßnahmenkatalog von anderen Städten gibt, den man übernehmen kann und dass es Ökostrom in allen städtischen Gebäuden gibt.

Als neue Wege sollten ein Klimaanpassungskonzept und auch Handlungskonzept nebst Notfallplänen entwickelt werden (Was macht man, wenn es bspw. besonders heiß und man selbst körperlich nicht mehr so fit ist?), wobei man bestehende Konzepte (auch anderer Städte) kritisch hinterfragen sollte. Auch dieses Thema - ähnlich, wie bei Thema 1 - sollte wieder für die Görlitzer sicht- und spürbar gemacht werden und dabei auf eine gemeinsame Zusammenarbeit mit Zgorzelec geachtet werden. Die TN wünsche sich auch bauliche Maßnahmen wie z. B. Frischluftschneisen und eine Umstellung des ÖPNV auf abgasarme Varianten. Hierzu sei auch auf die innerstädtische Mobilität verwiesen (Stichwort Kopfsteinpflaster, genügend Parkbänke), welche im nächsten Schritt durch fußgängerfreundliche Wege erreicht werden könnten.

Diskutiert wurde auch eine Mitgliedschaft im ICLEI – Local Governments for Sustainability (einem Zusammenschluss von Städten weltweit, die sich verpflichten, nachhaltig zu arbeiten und Naturschutz zu betreiben) und ob sich die Verwendung von Ökostrom auf alle anderen stadteigenen Gebäude ausdehnen ließe.

Einig waren sich die TN am Ende darüber, dass alle Bürger*innen bei Umweltschutz und Nachhaltigkeit angesprochen sind und gemeinsam in der Verantwortung dafürstehen.

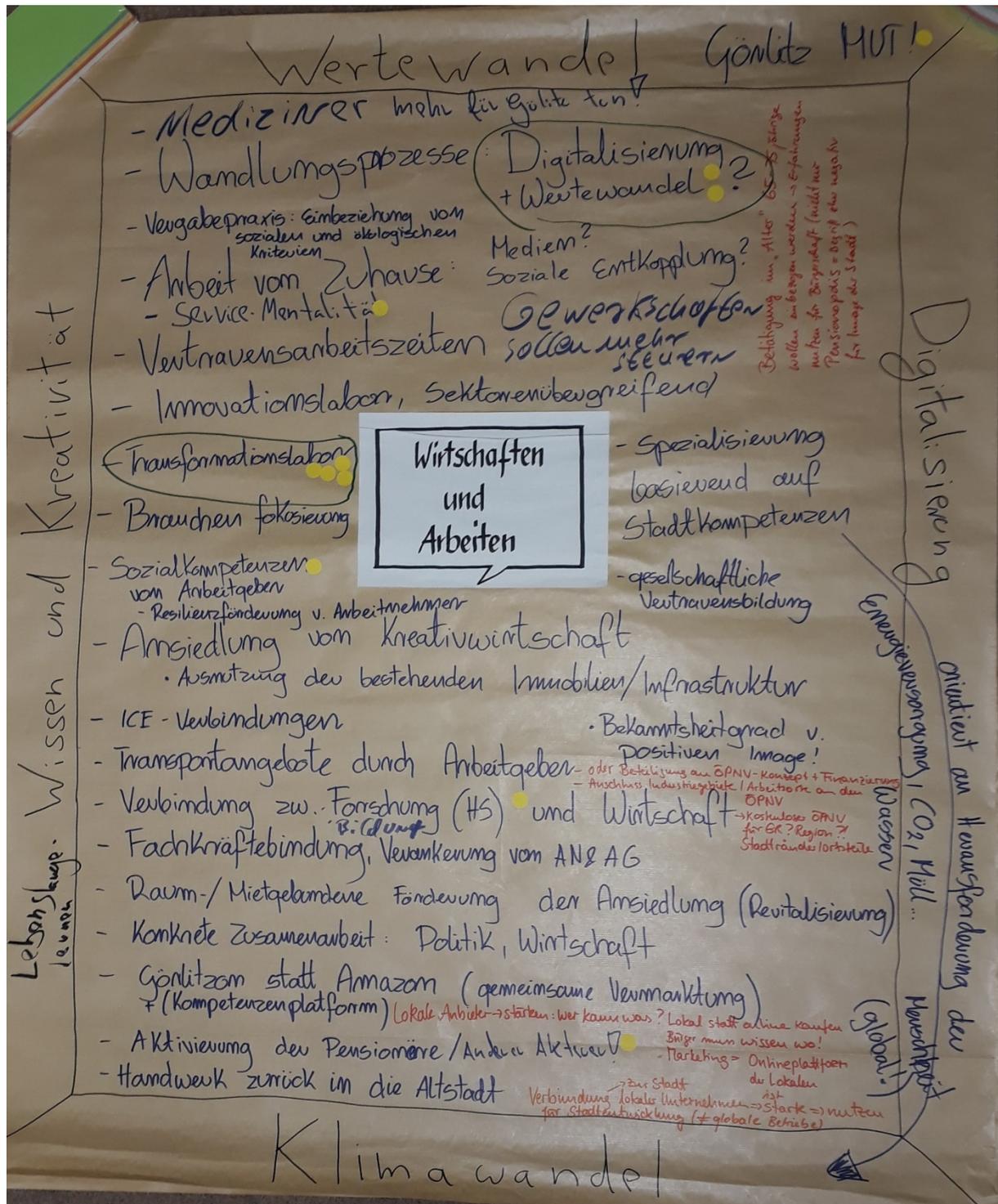
Zukunftskongress „Quo vadis Görlitz?“

Diskussionsforum: Umweltschutz & Nachhaltigkeit
 Moderationsteam: Maria Schubert, Pauline Vogst

Teilnehmer*innen

	Name, Vorname	Institution, Organisation, etc.
1	Witt, Monique	Jugendring Oberlausitz e.V.
2	MAUBER, Jürgen	Care for Ecosystems
3	Fromberg, Jürgen	GUSA e.V.
4	Post Dr. Schütz, Jochen	Bündnis 50/50 für Grün, Stadtbau
5	Kochdiner, Joli	Kath. Kirche hl. Wendel, Görlitz
6	Schneider, Gregor	freiberufl. Stadtpl.
7	Scheffelder, Sabine	Stadt of Xpicy
8	Kollmotgen, Ralf	Umwelt

10. Wirtschaften und Arbeiten



Moderationsteam: Daniel Reimann und Timm Elbracht

Nominierte Themen des World-Café-Plakats: (1) Transformationslabor, (2) Digitalisierung und Wertewandel, (3) Service-Mentalität, (4) Sozial Kompetenzen vom Arbeitgeber, (5) Verbindung zur Hochschule und Wirtschaft, (6) Aktivierung der Pensionäre und andere Akteure.

Zukunftskongress „Quo vadis Görlitz?“ – Nachlese 16./17.11.2018 auf dem Hochschulcampus in Görlitz

Das Panel Wirtschaften und Arbeiten wurde zunächst durch die Festlegung auf ein Thema für eine vertiefende Diskussion bestimmt. Dabei wurde sich für den Punkt „Transformationslabor“ entschieden. Weitere intensiver besprochene Aspekte waren die „Sozialkompetenz von Arbeitgebern“, „Service-Mentalität“ und die Verbindung zwischen der Digitalisierung und des Wertewandels. Die „Service-Mentalität“ stehe für eine Dienstleistungsmentalität, die sowohl von den Unternehmen oder der Verwaltung bezüglich der Kund*innen weitergegeben wird, als auch in die Organisationen wirkt. Dazu wurde formuliert, Wirtschaften und Arbeiten in unserer Stadt in Zukunft aussehen? Digitalisierung sei wichtig aufgrund des Fachkräftemangels, denn es gehe darum digitaler und smarter zu werden.

Transformationslabor

Es wurde sich für das Thema des Transformationslabors entschieden, welches zunächst inhaltlich gefasst werden musste. Dabei wurde eingebracht, dass sich die Stadt als ein solches Labor definieren müsse und eine Transformation weitestgehend lokal gesteuert werden solle. Betont wurden die Transformationserfahrungen des letzten Jahrhunderts, die bis in die Gegenwart reichen. Aus diesen Erfahrungen müsse gelernt werden. Für solche Labore müssen Regeln gelten, die das Scheitern zulassen und Prozesse vereinfachen, die Formate der Kommunikation zwischen Arbeitnehmer*innen und Arbeitgeber*innen sollten sich verändern und insgesamt neue Strukturqualitäten schaffen. Dabei wurde Bezug auf die Sonderwirtschaftszonen in Polen genommen. Weiterhin könne in einem solchen Labor das Gegebene überschritten werden. Dabei sind die Definitionen, was Stadt, Arbeit, Gesellschaft und gelingendes Leben darstellen, neu zu denken.

Stärken: Aus Erfahrung der Transformation lernen - Micro-Ökologie – Dezentralisierung - Region-Produkte – Dienstleistung

In Görlitz kann die Sonderposition der Grenzstadt und somit zweier Städte genutzt werden, ebenso wie bisherige Experimente zu Smart City oder Slow Food, die auch an der Mikroebene ansetzen. Das Labor kann einen Beobachtungsraum sein, innerhalb dessen unter Realbedingungen für das Gelingen des Vertriebes regionaler Produkte erreicht werden können. Lokale Unternehmen werden dabei bereits jetzt als Stärke gesehen. An die laufenden Prozesse kann daher gut angeknüpft werden.

Die Rolle der Hochschule dürfe dabei nicht unterschätzt werden. Das Finden neuer Geschäftsmodelle und Herangehensweisen für die Region haben eine wichtige Funktion innerhalb des Transformationslabors. Aber ebenso sei die direkte Ansprache und Begleitung der Studierenden durch die Unternehmen während des Studiums notwendig. Jährlich werden durch die Hochschule neue Fachkräfte in die Region zum Studieren gelockt. Sie bilde daher einen wichtigen Standortfaktor.

Neue Wege: Mentoringprogramm für junge Führungskräfte – Ausgleich von Ökoregionalen Nachteilen – Sozialen Kompetenzrahmen schaffen - Unternehmen fördern Kultur – Motivationsentwicklung – Regelungsdichte absetzen

Solidarische Geschäftsmodelle können neue Wege des Wirtschaftens bereiten. Der ökonomische Nachteil der Region sollte in der Regionalentwicklung abgedeckt werden. Die Arbeitsmodelle und die

Zukunftskongress „Quo vadis Görlitz?“ – Nachlese 16./17.11.2018 auf dem Hochschulcampus in Görlitz

regionale Infrastruktur müssten Fachkräfte stärker binden, in dem sie auf deren Bedürfnisse vermehrt eingehen.

Die Strukturschwäche der Region bringe den Raum für die Schaffung neuer Strukturen mit sich, welche die weichen Faktoren zur Fachkräftebindung fördern können. Die Motivation der Unternehmen sollte erhoben werden, inwieweit sie diese weichen Faktoren, wie beispielsweise die Kultur, unterstützen können. Die Minimierung der Regelungsdichte wäre ein weiterer Vorteil eines solchen Transformationslabors.

Nächste Schritte: Beteiligungsstrukturen – Regelungen die Bürgerbeteiligung fördern - Vetodemokratie – Risikoverteilung – Raum schaffen – Haftungsausschluss – Genossenschaftsmodelle – Gemeineigentum – Wissen von der Welt lernen

Als kommende Schritte wird eine neue Beteiligungsstruktur verlangt. Damit in Verbindung stehend wurden die Fragen aufgegriffen: „Wer redet mit wem? Wie kommuniziert die Verwaltung mit den Unternehmen?“ Menschen, die bisher nicht in die Entscheidungsprozesse einbezogen wurden, sollten stärker beteiligt werden, um die Transformation auf ein breites gesellschaftliches Fundament stellen zu können. Die Absenkung des Quorums für Befragungen der Bürger*innen sei dabei eine Möglichkeit, aber ebenso Vetos durch Minderheiten. Der Transfer des Wissens in die Breite stelle bei der Beteiligung eine weitere Herausforderung dar. Lernen soll dabei innerhalb der Stadt, als auch überregional bis global erfolgen. Dazu sollten Menschen eingeladen und Eindrücke außerhalb der Stadt Görlitz gesammelt werden. Horizontale Entscheidungslinien anstatt der vertikalen wurden befürwortet.

Ein geschützter Raum für das Experimentieren und Scheitern und damit verbunden eine Metahaftung, Haftungsausschüsse für Einzelne, wurden diskutiert. In einer Genossenschaft könne die Verantwortung besser geteilt und Gemeineigentum geschaffen werden. Zusätzlich werden innerhalb der Genossenschaft neue Interaktions- und Verantwortungsstrukturen gebildet.

Wer: Politik (Regional) – Bürgerbeteiligung – In Phasen – In kleinen Gruppen - Wirtschaft (große und kleine Firmen) - First Push – Partnerschaften – Diversität, Alt und Jung können gemeinsam Treiber sein

Um ein solches Transformationslabor umsetzen zu können, sollten alle Einwohner*innen einbezogen werden. Das gehe weit über die Information hinaus. Der Einbezug der Görlitzer*innen in die Entscheidung zu der Transformation lokaler Strukturen und Formate solle mit umfassenden Mitspracherechten erfolgen.

Zukunftskongress „Quo vadis Görlitz?“ – Nachlese
 16./17.11.2018 auf dem Hochschulcampus in Görlitz

Zukunftskongress „Quo vadis Görlitz?“

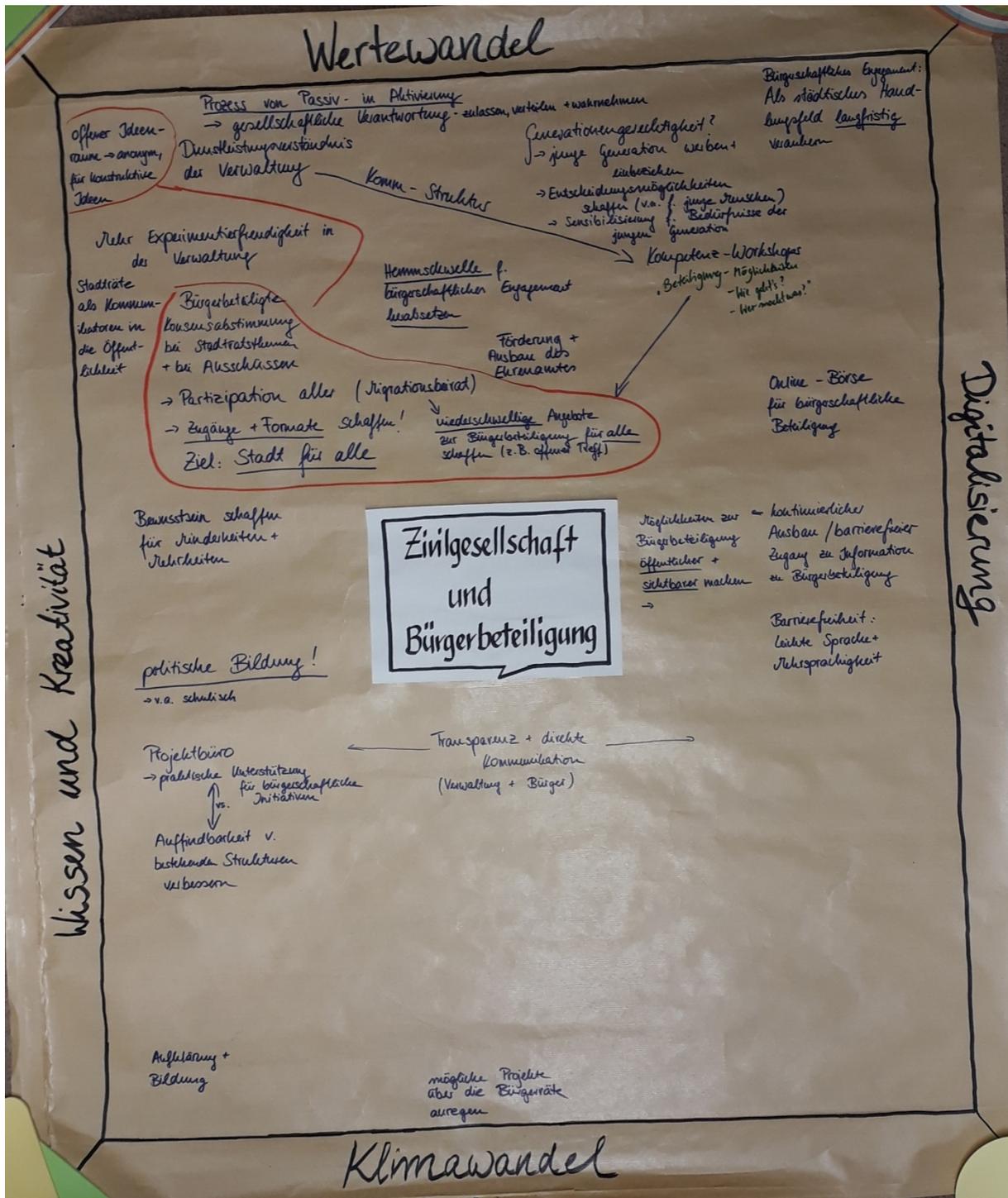
Diskussionsforum: Girbosen & Arbeiter

Moderationsteam: Daniel Reimann, Timm Elbracht

Teilnehmer*innen

	Name, Vorname	Institution, Organisation, etc.
1	JECHT, EKKEHARD	Imv.
2	Krauß, Jana	Jana H. Ant. Görlitz Buchhandlung
3	Perichet-Martin, Bipl	AL SWGR, Aufw. Neofinanz
4	Binas, Eckehard	FAF
5	Sauer, David	HSZG, Wirtschaftsunion GR
6	Daubas, Jörg	Obermühle
7	Belw, Andreas	EGE
8	KRÜGER, AXEL	ICHTWORI
9	Kiepling, Clemens	Jakobpassage GbR
10	Strause, René	Bombardier / BR
11	Hainicke, Wolf-Dieter	Magnet-Werbeagentur
12		

11. Zivilgesellschaft und Bürgerbeteiligung



Moderationsteam: Karolina Russak und Kathleen Henze

Zukunftskongress „Quo vadis Görlitz?“ – Nachlese 16./17.11.2018 auf dem Hochschulcampus in Görlitz

Als Themen aus dem World-Café wurden (1) die Komm-Struktur der Verwaltung und Einbindung der Bürger*innen in diese benannt, (2) die erwünschte grenzübergreifende Barrierefreiheit, (3) Förderzugänge durch Eigenverantwortung, (4) die Evaluierung der Bürgerräte und (5) das städtische Partizipationsmanagement.

Zur weiteren Diskussion wurden von den Teilnehmer*innen die Themen „Städtisches Partizipationsmanagement“ und „Barrierefreiheit“ ausgewählt.

Thema 1: Städtisches Partizipationsmanagement

Genannte **Stärken** waren das wachsende Interesse der Bürger*innen an Teilhabe und Beteiligung an Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozessen und die Vielzahl zivilgesellschaftlich engagierter Menschen in Görlitz. Durch die Bürgerräte als eine Säule der Bürgerbeteiligung ist eine relativ niedrigschwellige Instanz für Partizipation auf Stadtteilebene geschaffen worden. Auch die Kinderstadt wurde als etabliertes und funktionierendes Beispiel für Beteiligung von Kindern benannt. Die Stadt bietet eine Vielfalt an Interessen, Initiativen, kulturellen Angeboten und Menschen, Bürger*innen identifizieren sich mit ihren Stadtteilen und Görlitz ist eine nicht zu große Stadt, also ein überschaubarer Raum. Attraktiv für interessierte Bürger*innen ist die Online-Übertragung der Stadtratssitzungen, weiterhin verjüngt sich die Stadtverwaltung zunehmend, was auch als Stärke benannt wurde. Auch die sichtbare Geschichte der Stadt wurde positiv bewertet.

Im einem nächsten Schritt sollte überlegt werden, welche **neuen Wege** im Bezug auf das städtische **Partizipationsmanagement** eingeschlagen werden könnten/sollten. Dabei wurden Diskussionsforen als ein partizipatives Informations- und Austauschformat auf Augenhöhe zwischen Bürger*innen, Stadtverwaltung und Politik gewünscht, um bürgernah und themenspezifisch Stadtkonsens herzustellen. Die halbjährliche Bürgerfragestunde im Stadtrat muss offensiver öffentlich bekannt und ggf. auf vierteljährliche Fragestunden für Bürger*innen erweitert werden. Zudem sollte die Dienstleistungskompetenzen der Verwaltung ausgebaut werden, vor allem was die Kommunikation mit den Bürger*innen betrifft. Hierfür wurde vorgeschlagen, die vorhandene **Komm-Struktur** (Bürger*innen gehen zu Verwaltung) umzukehren, sodass die Verwaltung proaktiv zu den Bürger*innen kommt, um zu informieren und Meinungen einzuholen. Außerdem sollten die Bürgersprechstunde der einzelnen Fachämter (besser) öffentlich gemacht werden.

Als einen nächsten Schritt für ein niedrigschwelliges und auch die Kinder einbeziehendes städtisches Partizipationsmanagement nannten die Teilnehmenden den Wunsch, dass die von Vereinen organisierte deutsch-polnische Kinderstadt mit Unterstützung der Stadt jedes Jahr stattfinden soll. Zudem solle die Verwaltung mehr Zeit und Geduld für die Anliegen der Bürger*innen aufbringen und hierfür zusätzlich qualifiziert werden. Die Einführung eines Stadtsenders wurde vorgeschlagen sowie eine Evaluierung der Bürgerräte, da nach 4 Jahren praktischer Erfahrungen Verbesserungspotenzial gesehen werden.

Als Verantwortliche für die Umsetzung der Veränderungen benannten die Teilnehmenden den Stadtrat, die Verwaltung, die Engagierte Stadt, das Quartiersmanagement und die Bürger*innen selbst.

Zukunftskongress „Quo vadis Görlitz?“ – Nachlese 16./17.11.2018 auf dem Hochschulcampus in Görlitz

Thema 2: Barrierefreiheit

Als **Stärken** zum Thema „Barrierefreiheit“ nannten die Teilnehmenden die vorhandene Beteiligungssatzung der Stadt Görlitz und die darin enthaltene Möglichkeit, dass Bürger*innen selbst Themen in den Stadtrat einbringen können, wenn sich 300 Unterstützer*innen über 16 Jahre für die Einbringung eines Themas oder Problems zusammenschließen.

Neue Wege, die eingeschlagen werden sollten sind, dass die Bürger*innen in Entscheidungsfindungsprozesse eingebunden werden sollten, Angebote sollten internationalisiert werden und es solle mehr grenzüberschreitenden Informationsaustausch geben. Generell wurde betont, dass die polnische Seite mehr mitgedacht werden muss. Außerdem müsste es zugänglichere Informationsplattformen für Bürger*innen geben bzw. die Website und das Stadtratsinformationssystem der Stadt Görlitz zugänglicher gestaltet werden.

Nächste Schritte auf dem Weg zur Barrierefreiheit wurden wie folgt identifiziert: Es solle mehr Material in einfache Sprache übersetzt bzw. in einfacher Sprache angeboten werden sowie generell mehrsprachig verfügbar sein. Es wurden grenzüberschreitende Bürgerforen gewünscht und eine gemeinsame Stadtplanung mit Zgorzelec.

In der Kategorie „Wer?“ wurde eine Zusammenarbeit mit der Hochschule vorgeschlagen und die Bürger*innen selbst, diese sollten auch konkret in die Erarbeitung von Konzepten für Barrierefreiheit einbezogen werden, dabei solle erfragt werden, wie eine bessere Erreichbarkeit möglich gemacht werden kann.

Zukunftskongress „Quo vadis Görlitz?“ – Nachlese
 16./17.11.2018 auf dem Hochschulcampus in Görlitz

Zukunftskongress „Quo vadis Görlitz?“

Diskussionsforum: Zivilgesellschaft und Bürgerbeteiligung

Moderationsteam: Karolina Russak & Kathleen Henze

Teilnehmer*innen

	Name, Vorname	Institution, Organisation, etc.
1	de Kowlin, Antje	Stadtverwaltung GR
2	Seth-Schütz, Julia	Sec. Attempt e.V., Syritze
3	Shmayers, Sami	Syr Litz, Deutsch-Syrische Freundschaft
4	Oltsch, Anna	Görlitz für Familie e.V.
5	Kauf, Ulrike	Tierra - Eine Welt e.V.
6	Rogalski, Margit	SKT koop. Mitglied
7	Schulze, Christiane	Bürgerrat Rauschwalde
8	ANJA-CHRISTINA CARSTENSEN	SOLUTIONAR
9	Schultze, Mirko	LINKE MdL
10	Marit Schroder	Tierra - Eine Welt e.V.
11	Dedeck, Stefan	Philharmonische Brücken e.V.
12	Fünfschick, ANDREAS	Ev. Kirchengemeinde Veerkiorden
13	Mosga, Manfred	Ulli Bayreuth
14	Geierhos, Wolfgang	SKT
15	Kaunf, Viktoria	ILS Dornmund
16	Schöneich, Matthias	Bürger
17	Reinhold, Kerstin	ENGAGIERTE BÜRGER
18	Zimmermann, Michael	Deutsch-Polnische Gesellschaft Görlitz e.V.
19	Frochard, Michael	Synagogengemeinde, SPD - Fraktion
20		

Zukunftskongress „Quo vadis Görlitz?“ – Nachlese 16./17.11.2018 auf dem Hochschulcampus in Görlitz

Aus den vielseitigen Themenvorschlägen wurde sich zunächst darauf geeinigt, sich mit der Frage „Was stärkt die Zukunftskultur in Görlitz?“ zu beschäftigen. Danach sollte noch zu der Rolle der Politik und Verwaltung für eine mögliche Zukunftskultur gesprochen werden. Dieser Punkte konnte aber aufgrund der begrenzten Zeit nicht mehr aufgegriffen werden.

Zu der Frage „**Was stärkt die Zukunftskultur in Görlitz?**“ wurden zunächst die Stärken gesammelt, die bereits in der Stadt vorhanden sind. Hervorgehoben wurde dabei die umfangreiche Initiativenlandschaft, das zivilgesellschaftliche Engagement, Realitätssinn, Durchhaltevermögen und das Bewusstsein für Betroffenheiten und Potenziale. Weiterhin wurden die bereits institutionalisierte Beteiligungskultur sowie ein starker öffentlicher Diskurs über die Stadt hervorgehoben. Die Überschaubarkeit („Stadt der kurzen Wege“) und die Mittelstadtstruktur sind als Stärken ebenso benannt worden, wie die Hochschule, die Institute, Aktionskreise sowie Zukunftswerkstätten, als Antriebe für eine Zukunftskultur. Die deutsch-polnischen Vorhaben und sich daraus ergebende Innovationen wurden ebenso benannt. Es herrschte große Einigkeit darüber, dass es bereits ganz viele Anknüpfungspunkte für eine Zukunftskultur in Görlitz gibt, dennoch wurde eine Vielzahl an neuen Wegen aufgezeigt, wie diese gefestigt werden kann.

Im Fokus standen dabei Ideen und Instrumente für den Zusammenhalt/Zusammenwachsen unterschiedlicher Gruppen und Akteure. Damit verbunden war die Rückvermittlung und der Austausch zwischen verschiedenen Gruppen ohne vorher festgelegte hegemoniale Diskurse, junge Menschen sollen an politische Entscheidungsprozesse herangeführt werden, Bedarfe nicht nur aus den eigenen Bezugsgruppen zu generieren, sondern eine breite Beteiligung von Beginn an, einen Dialog auf Augenhöhe sowie ein Gleichgewicht zwischen Vergangenheit und Zukunft zu schaffen.

Ein weiterer wichtiger Punkt war die **Vernetzung und Symbolisierung der Zukunftskultur**. Es ging dabei um geistig-kulturellen Impulse, einen Optimismus, die Neuvermittlung eines regionalen Selbstverständnisses, eine positive regionale Berichterstattung und somit ein positives Image. Neue Institute sollen angesiedelt werden, was auch bürgerschaftlich initiiert werden kann, kleine innovative Firmen sollen angezogen und gestärkt werden. Die Verwaltung müsse mehr Verantwortung übernehmen und es sollte mehr Mut zu zukunftsfähigen politischen Entscheidungen vorhanden sein, für die dann ebenso öffentlich eingestanden wird. Eine überregionale und interdisziplinäre Zusammenarbeit wurde eingefordert, Erfolgsfaktoren könnten anderswo „abgeschaut“ und regional angepasst werden.

Zukunftskongress „Quo vadis Görlitz?“ – Nachlese
 16./17.11.2018 auf dem Hochschulcampus in Görlitz

Zukunftskongress „Quo vadis Görlitz?“

Diskussionsforum: Zukunftskultur und Politik

Moderationsteam: Susanne Lerche, Marco Schmidt

Teilnehmer*innen

	Name, Vorname	Institution, Organisation, etc.
1	Kollmann, Raj	HSZG
2	Scholtze, Christoph	Siemens AG
3	Geierhos, Wolfgang	SKT
4	Schöfelder, Gabriel	Art of Action
5	Basthele, Lisa	el. IBA Thüringen
6	Kallenbach, Lorenz	TRAWOS / IZH
7	Kreutziger, Gerhild	SPD GR
8	Prochnow, Michael	Synagogener ein SPD-Fraktion
9	Dr. Nitsche, Klaus	Senat-Mangos
10	B. Rosenstiel	SKT
11	Dr. M.-D. ANDERLE	Schiller-Forum, Z. An
12	Al-Alawi, Sarah	IZS
13	Schulz, Martin	Wirtschafts Juniora Görlitz
14	Köhl, Raimund	Motor Görlitz
15	Lexöderwath, Lisa	IZS Kulturaud, Quartiermarkt
16	Köcher, Christiane	Uhe Görlitz
17	Hosang, Maik	HSZG
18	Rück, Wolfgang	Stadtrat BfG
19	Kauf, Ulrike	Tierra - Eine Welt e.V.
20	Schroda, Marcit	Tierra - Eine Welt e.V.
21	Krimpschick, R	IZS
22	NAUBER, Jürgen	Care for Ecosystems
23		

Zukunftskongress „Quo vadis Görlitz?“ – Nachlese
16./17.11.2018 auf dem Hochschulcampus in Görlitz



(4) Fishbowl-Diskussion

Ein sog. „Fishbowl“ ist ein Diskussionsformat, bei welchem eine größere Personenanzahl im Außenkreis die moderierte Diskussion einer kleinen Personengruppe in der Mitte verfolgt. Dabei hat aber jede/r aus dem äußeren Teilnehmerkreis die Möglichkeit zu jeder Zeit im Diskussionsverlauf an den Tisch in der Mitte zu kommen, um sich aktiv in die Diskussion einzubringen, bzw. diesen Platz auch wieder für andere Diskutanten frei zu machen.

Moderation: Maurice Ittershagen. Stichwort-Protokoll: Julia Schlüter.

Zum Schutz der Persönlichkeitsrechte sind die Namen der Diskussionsteilnehmer*innen anonymisiert.

MI: These aus den Panels: Es wird viel gemacht, aber nicht immer gespürt -> negative Darstellung der Stadt. Frage: Kann man nicht eine andere innere / äußere Haltung entwickeln? Was sind die Schritte für positive zukunftsgerichtete Assoziationen und Haltungen?

AK: Frage der kollektiven Haltung (Zukunftskongress als toller Beteiligungsprozess)
Krise der Großstädte als Trend, Menschen ziehen in Mittelstädte: Chance für Görlitz: man muss sich öffnen für neue Ideen
Wir sind experimentierfreudig: Positivbeispiel: Projekt „Stadt auf Probe“
Transformationen in Region werden durch TRAWOS gut untersucht

MI: Was passiert mit gesellschaftlich abgehängten und alten Menschen die nicht mehr teilhaben? Wie erreicht man alle?

AC: Vieles Gewesene wurde noch nicht gewürdigt (Referenz historischer Aspekt von Nachwendebiografien: „Integriert doch erstmal uns!“)
Man muss alle würdigen – Gesellschaft darauf vorbereiten „Ich sehe was ihr geleistet habt“ – dann können diese das Neue annehmen und wieder aktiv werden
konstruktiver Umgang gewünscht

MI: Wie kann man würdigen?

AK: Weg von „Soziologensprech“
Positivbeispiele wie Räumaktion an der Neiße: Menschen durch Aktionen mitnehmen
Beteiligung herunterbrechen auf einfache Kommunikation

HW: Praktisches Zusammenleben macht die Stadt aus, unabhängig von politischer Einstellung

MI: Was bringt Leute ins „Machen“?

AK: Straßenfeste: Best practise: Blumenstraße
„der Rest ist so gut wie ihr seid...“
Stadtverwaltung der jüngeren Natur ermöglicht viel

MI: Es gibt viele bestehende Initiativen: Kann man da mehr vernetzen?

JD: Individualinteressen vertreten: wie kann man soziales und wirtschaftliches Handeln verbinden?

Von welchem Kulturbegriff gehen wir aus? – Kunst als Vermittler (ist unterrepräsentiert)

Beispiel: Studio für zeitgenössischen Tanz in Obermühle ausbauen

Zukunftskongress „Quo vadis Görlitz?“ – Nachlese 16./17.11.2018 auf dem Hochschulcampus in Görlitz

Es braucht mehr öffentliche Plätze, um sich zu vernetzen „Tanzregion Oberlausitz / Kunstregion OL“

Welche Hürden bestehen?: Kunst hat keine große Lobby

Dialog durch Kunst ist in Gesellschaft nicht etabliert

MI: Kunst hat keine Lobby?

WG: viele Einzelinitiativen schaffen hohes kulturelles Niveau (z.B. Oberlausitzer Kunstverein, Ars Augusta e.V.)

HW: spezieller Blick, Kunst ist ein weites Feld

Beispiel: Kunstobjekte im öffentlichen Raum (wie das „&“) sind heftig in Stadtgesellschaft diskutiert worden, leider auch, weil sich die Bürger*innen nicht einbezogen fühlten.

MH: symbolisches Kapital für Zukunft fehlt, da ein Organ dafür in der Stadt fehlt

„Club of Görlitz“ als kultureller Raum mit dem Ziel: „Wir müssen Zukunft vordenken!“

LB: Es ist spannend was schon funktioniert in der Stadt: interdisziplinäre Zusammenarbeit (Blick über Tellerrand ist wichtig)

CS: der Raum in Görlitz ist gutes Experimentierfeld, Häuser sind da
man muss jetzt was machen und die Impulse der Zivilgesellschaft nutzen

MR: Entwicklung Ehrenamt 55plus als grenzüberschreitendes Potential

Positivbeispiel: Singelust und Tanzlust der polnischen Bürger

AM: wir denken an Polen wenn es uns hilft (Bsp: Fördermittel, Argumentation wenn es um Stadtgröße geht)

Wir brauchen eine bessere Plattform der Zusammenarbeit und sollten das Potential der Europastadt mehr nutzen.

Englisch muss zweite Brückensprache werden.

Die Angebote auf polnischer Seite sollten mehr genutzt werden

HW: Wir brauchen öfter Diskussionsforen wie diese denn wir tragen alle den Wunsch für eine positive Zukunft.

Es besteht aber auch der Wunsch nach mehr praktischem Tun.

LB: Aus dem Kongress heraus könnte sich eine Gruppe bilden die das Thema weiter denkt als Kerngruppe: wie kann man mehr Leute erreichen?

MI: Welche Möglichkeiten der Verbreitung auf der Ebene des Tuns gibt es?

AK: bestehende Angebote weiter fördern

Unternehmer mehr einbinden (Begleitung der Transformation im geschützten Raum) – wie können wir Veränderungen begleiten?

Chance: 100.000 Menschen im Reallabor untersuchen

BK: gemeinsame Sprache ist wichtig, Englisch als einzige Sprache aber resignierend
es gibt zu wenig Mehrsprachigkeit

MR: es braucht in Kunst und Kultur keine Sprache

MS: es gibt auch andere Projekte die mehrsprachig arbeiten (Beispiel: Zirkusladen),
Bürger*innenbeteiligung sollte breiter gedacht werden – Bürger*innen als Expert*innen in eigener Sache: es müssen Wege auf die Leute hinzu gegangen werden

Es braucht hauptamtliche Strukturen um Zukunftsprozesse zu managen (mehrsprachig)

Zukunftskongress „Quo vadis Görlitz?“ – Nachlese
16./17.11.2018 auf dem Hochschulcampus in Görlitz

- 5-10 Jahre als Erprobungszeit für gemeinsame Zukunftsperspektive der Europastadt
- MI: Wie realistisch ist eine zeitnahe Umsetzung einer solchen Europastadt?*
- MS: Es ist vieles möglich, wenn etwas gewollt ist (Verweis Stadthalle)
Es sind genügend Fördermittel da
Man sollte den „Spirit“ des neuen Stadtrates ab Mai 2018 nutzen
- CT: berichtet aus seiner Expertise als Vorstand der LAG Soziokultur: da sind Anträge möglich
der Zukunftskongress muss auf die Straße zu den Leuten die wenig Zeit haben – dazu gehören
Handwerker und andere Berufstätige
Es braucht Methoden gegen populistisches Aufgreifen von Problemen: die gängigen
Instrumente funktionieren nicht
Wir müssen an der Basis arbeiten
- AC: man sollte in mehrere Ebenen denken (wen möchte man aktiv haben?)
Wer kann sich um sich selber kümmern? Wer ist hier enttäuscht?
Vorschlag Wahlbeteiligung: „Darf ich Sie mitnehmen zur Wahl?“
- RK: Verweis Europastadtbüro von früher: es hat schon viel gegeben und es muss neu erbaut
werden
Europastadt-GmbH arbeitet nur für Görlitzer Interessen
- FS: Club of Görlitz: klingt sehr elitär – Menschen mitnehmen ohne Schwellen, sich vernetzende
Stadtgesellschaft soll sich gegenseitig mitnehmen z.B. durch freundliche Begegnung, Tanz,
sozialen Zusammenhalt
Vorwurf an Projektdenken: „Es gab das mal, weil es war ein Projekt“
Das Denken öffentlicher Finanzen findet in Projekten statt, aber es geht um Prozesse! Was für
Geld wollen wir?
„Wir müssen mehr in Menschen investieren.“
- MI: Lassen sich FS Wünsche mit der Realität in Einklang bringen?*
- FS: Stigmatisierung durch das Wort „niedrigschwellig“
Wie gestalte ich Hoffnung und Grundhaltung?
Finanzpolitik: eher durch Stiftungen fördern lassen als von Landeshaushalten
Fragen klären: „Warum wollen wir das? Mit wem wollen wir das?“
- AM: Mehrsprachigkeit im Unternehmen durch polnische Mitarbeiterinnen
weitere Sprache diskussionssicher erwerben ist nicht möglich
- CK: wo EU in Frage gestellt wird, wäre es nötig Englisch zur Betriebssprache zu machen
Bürgerbeteiligung barrierefrei: Gründung einer städtischen Betriebsgenossenschaft
„Bürgerunternehmen“
Die Stadtverwaltung kann nicht alles leisten > es geht auch um Unternehmen
- FA: Man braucht Mehrsprachigkeit für gemeinsames kulturelles Interesse.
Die Hochschule scheitert schon an stringent mehrsprachigen Websites
Es ist eine gemeinsame Vermarktung der Europastadt notwendig
„Wir sind schon mit Deinege durchgestartet“
Wir müssen mehr auf Erwartungshaltungen von Zgorzelec an Görlitz eingehen
- JB: LaNa (Landestelle Nachbarsprachen) macht unglaublich viel für nachbarsprachige Bildung

Zukunftskongress „Quo vadis Görlitz?“ – Nachlese 16./17.11.2018 auf dem Hochschulcampus in Görlitz

Diese Nachbarschaft muss man wahrnehmen und leben

Mehrsprachigkeit wird als Schatz gefördert

NN: Mehrsprachigkeit hat auch hohen symbolischen Wert

AC: 5 Sprachen werden in Schleswig-Holstein gesprochen

„Mut zur Lücke“- man muss Sprache des anderen nicht perfekt sprechen – es reicht auch schon,
wenn man Zgorzelec richtig ausspricht

Schlussmoderation IM: Dank für ein fruchtbares Gespräch



(5) Ausblicke

Prof. Miosga

Eindrücke vom Zukunftskongress

- Aktive Zivilgesellschaft mit dem starkem Willen zur (Mit-)Gestaltung
- „Aktionskreis“, „Motor“ oder „Club of Görlitz“ - Suchprozess nach geeigneten Formen und Formaten
- Repräsentativität, Repräsentation, Inklusion, Legitimation – Probleme barrierefreier Partizipationsprobleme
- Konsens oder politische Radikalisierung – Möglichkeiten und Grenzen kooperativer Stadtentwicklung
- Verhinderungskultur, Managementproblem, Regulierungsdichte – Probleme mit Routinen und Mechanismen des Politikbetriebs und der Verwaltung
- Bürgerräte und Beteiligungssatzung – neuen Institutionen und Stärken und Schwächen formalisierter Partizipation

Prof. Dr. Manfred Miosga | Seite 2

- Ansatzpunkte einer partizipativen Stadtentwicklung
 - Information, Herstellung von Transparenz
 - Zukunftsvision und Strategieentwicklung
 - Entscheidungen mit großer Relevanz für die Stadtentwicklung
 - Konkrete Planungen
 - Steuerung der Stadtentwicklung
 - Umsetzung von Projektideen
 - Zivilgesellschaftliches Engagement als Träger der Stadtentwicklung
- Neues Verhältnis im Zusammenwirken von Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft

Zukunftskongress „Quo vadis Görlitz?“ – Nachlese
16./17.11.2018 auf dem Hochschulcampus in Görlitz

Prof. Kollmorgen

Der Kongress hat sich in verschiedenen Formaten mit einer Vielzahl von Stadtentwicklungsthemen beschäftigt. Zentral waren das einleitende und Themen fokussierende Worldcafé und die sich daran anschließenden Diskussionsforen.

Im Rückblick lassen sich die Meinungsäußerungen und Diskussionslinien des Kongresses vielleicht in **fünf Thesen** bündeln, die allerdings nicht als inhaltliches Ergebnis missverstanden werden sollten. Vielmehr geht es uns um eine die weitere Beschäftigung mit der Görlitzer Stadtentwicklung anregende Verdichtung der ausgetauschten Argumente, Prozess- und Zukunftsvorstellungen.

(1) Obgleich alle oben aufgelisteten Themen intensiv besprochen wurden, lassen sich übergreifend vielleicht drei Problemkomplexe herausheben: (a) die Gestaltung der Zukunftspolitik der Stadt selbst (Wo, durch wen und wie wird Zukunftspolitik in Görlitz besprochen, diskutiert und entschieden?); (b) Görlitz als deutsch-polnische Grenz- und Europastadt; (c) **Zukunftsgestaltung zwischen produktivem Konflikt und sozialem Zusammenhalt.**

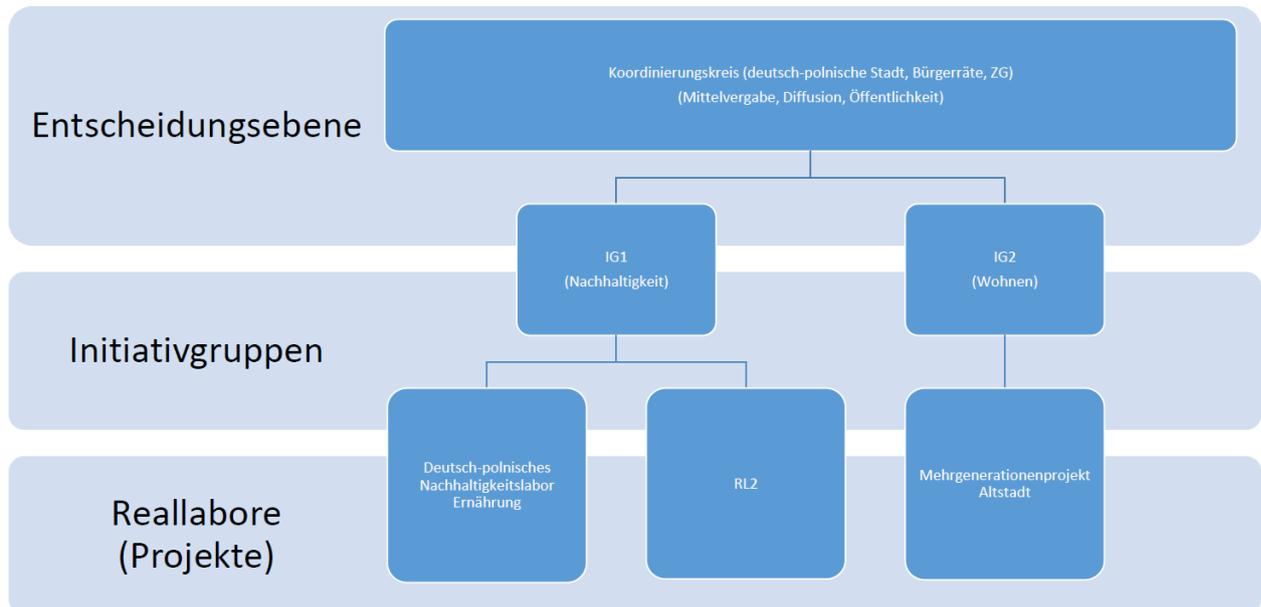
(2) Die Zukunft von Görlitz kann nur als Verknüpfung des Überkommenen, bereits Erreichten und neuer Akzentsetzungen sowie Innovationen erfolgreich gestaltet werden. **Die Stadt braucht daher ein Bauen auf die eigenen, in den letzten Jahrzehnten gewachsenen Stärken, die gesucht, gesammelt, kommuniziert und sichtbar gemacht werden müssen.** Sie benötigt aber auch und ebenso eine Analyse von Schwachpunkten sowie die Anregung und Verbreitung neuer Ideen und Konzepte.

(3) **Zukunftsgestaltung gelingt nur unter breiter und institutionalisierter Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger.** Wie diese geregelt und mit den Verantwortlichkeiten von Kommunalpolitik und Verwaltung sinnvoll verknüpft werden kann, sollte selbst unter intensiver Beteiligung der Stadtgesellschaft beraten und entschieden werden.

(4) Die Doppelstrategie in der Zukunftsgestaltung zwischen Alt und Neu setzt nicht nur eine lebendige Struktur politischer, wirtschaftlicher und zivilgesellschaftlicher bzw. kultureller Akteure, sondern deren wechselseitige Kommunikation, Lernbereitschaft und deren Kooperationswillen voraus. **Akteure der Görlitzer Zukunftsgestaltung brauchen Anerkennung, Vernetzung und zum Teil öffentlich oder zivilgesellschaftlich organisierte finanzielle Unterstützung.**

(5) Um die notwendige Balance von institutionellem Fundament und kontinuierlicher Zielverfolgung einerseits, der Initiierung und Umsetzung von Zukunftsprojekten unterschiedlichster Akteure der Stadt andererseits realisieren zu können, erscheint die **Idee eines kommunalen Zukunftsfonds** überlegenswert. Dieser könnte unter Kooperation mit dem Freistaat Sachsen und dem Landkreis sowie der Stadt Zgorzelec organisiert, an der Idee der Europastadt orientiert und von den Bürger*innen (mit)finanziert sein.

F5: Zukunftsfonds Görlitz



Prof. Heimann

Schlussfolgerungen am Ende des Kongresses:

- Görlitz besitzt eine vielfältige und engagierte Zivilgesellschaft, die bereit ist und den Anspruch formuliert, sich für die Zukunft ihrer Stadt aktiv einbringen zu wollen.
- In den Diskussionen wurde deutlich, dass großes Interesse an einer öffentlichen Debatte über die Zukunft der deutsch-polnischen Europastadt Görlitz/Zgorzelec besteht. Die Diskutant*innen wünschen sich eine explizite Beschäftigung mit den Zukunftschancen und Zukunftspolitiken ihrer Stadt.
- Der Zusammenhalt der Stadtgesellschaft ist eine wichtige Voraussetzung nachhaltig positiver Zukunftsgestaltung. Er bedarf der Entwicklung neuer Formen und Gelegenheiten sozialer Integration und bürgerschaftlicher Partizipation aller Görlitzer*innen, auch aus jenen Milieus die bislang abseits stehen, in die unterschiedlichen Themenbereiche des Lebens, Wohnens und Arbeitens.
- Die Hochschule ist in vieler Hinsicht ein wahrer Segen für Görlitz. Ihre Förderung und Weiterentwicklung ist eine unabdingbare Investition in die Zukunft unserer Stadt.

(6) Nächste Schritte

Prof. Robert Knippschild und Sarah Al-Alawi: Partizipationsformen und –formate

Eine zentrale Erkenntnis aus dem Görlitzer Zukunftskongress ist die Tatsache, dass **die Stadt Görlitz über eine engagierte Zivilgesellschaft verfügt, die bereit ist, sich aktiv für die zukünftige Entwicklung ihrer Stadt einzubringen**. Dabei ist eine explizite Beschäftigung mit den Zukunftschancen und den Zukunftspolitiken von Seiten der Stadtgesellschaft erwünscht (siehe Seite 3 dieses Dokuments).

Diese Bereitschaft der Bevölkerung ist eine Voraussetzung für den Erfolg eines partizipativen Ansatzes und den Aufbau von Teiligungsstrukturen. Zusätzlich ist der Erfolg von partizipativen Ansätzen abhängig von den institutionellen und kommunalen Strukturen (Deutscher Bundestag, 2002).

In diesem Hinblick scheint die Stadt Görlitz bereits gut aufgestellt. Von einer partizipativen Budgetplanung in Form eines Bürgerbudgets, welches durch stadtteilbezogene Bürgerräte verwaltet wird, bis hin zu Formen der vorhabenbezogenen Bürgerbeteiligung wurden in den letzten Jahren auf Grundlage der ‚Satzung zur Bürgerschaftlichen Beteiligung in der Großen Kreisstadt Görlitz‘ vom 25.06.2015 verschiedene Möglichkeiten zur Beteiligung geschaffen.

Wie jedoch im Rahmen des Zukunftskongresses deutlich wurde, scheinen darüber hinaus von Seiten der Stadtgesellschaft ein **starkes Interesse und der Wunsch zu bestehen, gezielt über Zukunftsthemen zu diskutieren und sich aktiv in die Zukunftsgestaltung ihrer Stadt einzubringen**. Dieser Diskussionsbedarf von Seiten der Stadtgesellschaft spiegelt sich in der Bildung eines zusätzlichen World Café-Gesprächstisches zum Thema ‚Zukunftskultur und –politik‘ (u.a. Idee ‚Club of Görlitz‘) und auch in der Reflexion von Prof. Miosga (Vortrag zweiter Konferenztag) wider.

Um diesem Bedarf gerecht werden zu können, wäre zu überlegen, das städtische Partizipationskonzept noch stärker zukunftsgerichtet und strategisch auszurichten (z.B. mit einer gesamtstädtischen oder auch stadtreionalen Perspektive).

In einem Suchprozess nach weiterführenden Partizipationsformen und -formaten hat Prof. Miosga u.a. auf die folgenden Aspekte hingewiesen, die zu diskutieren und klären wären:

- Repräsentativität, Repräsentation, Inklusion, Legitimation
- Überwindung von „Verhinderungskultur“, Regelungsdichte und Managementproblemen

Die langfristige Perspektive hierbei ist letztendlich ein „neues Verhältnis im Zusammenwirken von Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft“. (Prof. Miosga)

Bei der Ausgestaltung eines zukunftsorientierten partizipativen Ansatzes stehen die Organisatoren des Zukunftskongresses gerne unterstützend zur Verfügung.

Zukunftskongress „Quo vadis Görlitz?“ – Nachlese 16./17.11.2018 auf dem Hochschulcampus in Görlitz

Quellenverzeichnis

Deutscher Bundestag: Bericht der Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“, Berlin, 2002.

Identität und Image Coaching AG: Zukunftskonferenz I (Dokumentation), online im Internet: http://www.dachau.de/fileadmin/website/Aktuelles/Stadtentwicklung_im_Dialog/Dateien/Dokumentation_Zukunftskonferenz_I_vom_28_und_29_April_2006.pdf, Abfrage: 25.01.2019, 11:07 Uhr.

Rösener, B. und Selle, K. (Hg.): Kommunikation gestalten (Beispiele und Erfahrungen aus der Praxis für die Praxis), Dortmund, 2005.

Literaturhinweise

Berliner Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt (Hrsg.) (2012): Handbuch zur Partizipation. Berlin

Ley, A.; Weitz, L. (Hg.) (2009): Praxis Bürgerbeteiligung. Ein Methodenhandbuch. Bonn

Nanz, P. ; Fritsche, M. (2012) Handbuch Bürgerbeteiligung: Verfahren und Akteure, Chancen und Grenzen. Bonn

Vortrag „Ausblicke und Umsetzungsperspektiven einer partizipativen Stadtentwicklung“ von Prof. Miosga am 17. November 2018

Zukunftskongress „Quo vadis Görlitz?“ – Nachlese
 16./17.11.2018 auf dem Hochschulcampus in Görlitz

(7) Feedbacks

Der Kommentar eines aktiven Teilnehmers bescheinigt dem Zukunftskongress, dass er „erfrischend und in angenehmer Art vielerlei Ansätze und Potenziale aufgezeigt hat“. Er wünscht sich auch, „dass sich daraus etwas entwickeln möge“.

Weshalb sind Sie zum Zukunftskongress gekommen?

- Zum Zuhören / aus Interesse
- Ich hatte ein konkretes Anliegen

Wie zufrieden sind Sie mit dem Zukunftskongress? (bitte ankreuzen)



Welches Thema ist Ihnen für die zukünftige Stadtentwicklung von Görlitz am wichtigsten?

*Ausbau + Entwicklung der
 Teilhabe*

Danke.

Welches Thema ist Ihnen für die zukünftige Stadtentwicklung von Görlitz am wichtigsten?

Wie wollen wir miteinander umgehen!

Platz für Ihre Kritik und Ihr Lob zum Zukunftskongress:

*Bevorzugte Einladung von jugendlichen / jungen
 Erwachsenen zum nächsten Zukunftskongress*

lokale Veranstaltung. Bitte bald wieder.

Welches Thema ist Ihnen für die zukünftige Stadtentwicklung von Görlitz am wichtigsten?

*Innovation in Arbeitswelt (Transformations-
 labor) und Bildung (Schaffung von offenen
 Bildungsräumen)*

Danke.

Weshalb sind Sie zum Zukunftskongress gekommen?

- Zum Zuhören / aus Interesse
- Ich hatte ein konkretes Anliegen

Wie zufrieden sind Sie mit dem Zukunftskongress? (bitte ankreuzen)



Platz für Ihre Kritik und Ihr Lob zum Zukunftskongress:

*MEHR TEILNEHMER AUS
 GÖRLITZ*

Platz für Ihre Kritik und Ihr Lob zum Zukunftskongress:

*Gutes Miteinander
 Wunsch n. Teilhabe*

Welches Thema ist Ihnen für die zukünftige Stadtentwicklung von Görlitz am wichtigsten?

*Nachhaltigkeit (ökologisch
 + sozial)*

Weshalb sind Sie zum Zukunftskongress gekommen?

- Zum Zuhören / aus Interesse
- Ich hatte ein konkretes Anliegen

Wie zufrieden sind Sie mit dem Zukunftskongress? (bitte ankreuzen)



Platz für Ihre Kritik und Ihr Lob zum Zukunftskongress:

*Teilnehmerkreis erweitern
 (14-22)
 auf polnische TN + Jugendliche*

Welches Thema ist Ihnen für die zukünftige Stadtentwicklung von Görlitz am wichtigsten?

*Miteinander der Generationen
 und Kulturen*

Danke.

Welches Thema ist Ihnen für die zukünftige Stadtentwicklung von Görlitz am wichtigsten?

*Perspektiven schaffen. Mitwirkung...
 ermöglichen. Begegnungsräume schaffen*

Danke.

Wie zufrieden sind Sie mit dem Zukunftskongress? (bitte ankreuzen)



Platz für Ihre Kritik und Ihr Lob zum Zukunftskongress:

gute Methodik

Zukunftskongress „Quo vadis Görlitz?“ – Nachlese
16./17.11.2018 auf dem Hochschulcampus in Görlitz

„Wollte mich bei Dir/allen Mitwirkenden in der Organisation des Kongresses bedanken für die gute Vorbereitung sowie Moderation, das leckere Essen und die schöne Atmosphäre. Inhaltlich sehe ich Potentiale und hatte mir etwas mehr Zukunftsthesen erhofft. Die Zusammenfassungen am Samstag waren hilfreich. Die Zusammenkunft der unterschiedlichen Akteure hat mir gut gefallen sowie der fachliche Input von Prof. Miosga. Wie schon angesprochen fehlten mir die polnischen Teilnehmer und auch Jugendliche. Freue mich auf Eure Nachlese.“ (Rückmeldung einer Teilnehmerin nach dem Zukunftskongress per Email)

